

welt er auf einen Empfang in der Reichskanzlei verzichtet und lieber gleich bei Hindenburg seine Beschwerde vorgetragen habe. Aber spiegelt sich hierin nicht der ganze Vertrauensverlust wider, den die Regierung durch ihre nicht eingelösten Versprechungen nun wohl oder übel zu tragen hat? Ein erschütterndes Zeichen für die wankende Stellung fast aller politisch bedeutsamen Minister des Kumpffkabinetts und dafür, daß die Regierung endgültig am Ende ist. Sie hat den letzten Rest von Autorität verloren, der für irgendwelche positiven Taten erforderlich ist. In dieser Lage wäre es unbedingt notwendig, daß noch vor Lausanne durch Einberufung des Reichstags endgültige Klarheit geschaffen wird, welche Minister noch das Vertrauen des Parlaments genießen, und ob die Reichsregierungsparteien bereit sind, auch die letzte Notverordnung und den gegenwärtigen Schwerezustand, in dem sich das Kumpffkabinett befindet, zu billigen. Statt dessen ist der Reichstag, entgegen den klaren Verfassungsbestimmungen, immer noch mitten in seiner Sitzungsperiode durch Vöbe auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Die Angelegenheit blieb vor der willkommene Anlaß für die Linke, sich um unangenehme Abstimmungen, bei denen es gar keine Befehle heißt, herumzudrücken. Verfassungsmäßig müßte der Reichstag einberufen werden, wenn ein Drittel der Abgeordneten es verlangt. Vöbe hat früher diese Forderungen abgelehnt mit der Begründung, sie hätten nur Geltung, wenn der Reichstag sich nicht bis zu einem bestimmten Termin verlagert hätte. Diesmal ist der Reichstag aber willkürlich mitten in der Sitzungsperiode auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Also gilt die frühere Entscheidung nicht. Aber Vöbe hat, obwohl dieser Auffassung Urteile des Staatsgerichtshofes für gleichlautende Fälle aus dem Preussischen Landtag entgegenstehen, eine neue Ausrede bereit. Er erklärt, die Verfassungsbestimmung komme deshalb nicht in Frage, weil nicht die Sitzungsperiode verlagert, sondern nur die Sitzungen auf spätere Zeit unterbrochen seien. Gegen diese Bunkelrede, die nur eine klare Entscheidung über das von der offenen Krise hart betroffene Kabinett verhindern sollen, könnte die Rechte in den Staatsgerichtshof anrufen.

Aber die ein Urteil ergibt, ist die Notverordnung längst in Kraft getreten, und es ist weiterhin für die Bereinigung der innerpolitischen Atmosphäre mit Rücksicht auf Lausanne zu spät geworden. Es wäre deshalb erforderlich, daß auch die Gruppen der sogenannten Halbrechten sich dem Verlangen der Opposition auf Einberufung des Reichstages anschließen, damit eine klare Mehrheit gegen Vöbes Verlangensartikel geschaffen wird. Denn die offene Kabinettskrise und die neue Notverordnung verlangen gebieterisch eine Klärung. Namentlich in der letzteren Frage darf das deutsche Volk erwarten, daß die Parteien ein klares Bekenntnis für oder gegen die Steuerpolitik der Regierung abgeben, anstatt sich um die Verantwortung zu drücken. Es muß auch endlich einmal die Frage geklärt werden, ob das Parlament sein oberstes Recht, der Haushaltsberatung, noch ausüben gemittelt ist oder nicht. Schon werden im Regierungslager Stimmen laut, die Verlegenheitsvertragung bis Juli oder August auszuweihen, um Abstimmungen über den Haushalt zu vermeiden. Unterdessen will das Zentrum in Preußen eine klare Entscheidung mit Rücksicht auf das Reichskabinett verschleppen, während man umgekehrt im Reich die Klärung der Preußenfrage abgewartet werden soll. Fühnlicher wäre die Sozialdemokratie, der das Zentrum seine Hauptposition in Preußen rettet und außerdem Verlegenheiten im Reichstag erparat. Daran hat aber die nationale Mehrheit in Deutschland kein Interesse!

Auch von außenpolitischen Gesichtspunkt aus ist eine Fortschleppung des gegenwärtigen Schwerezustandes unverantwortlich. Die englische und die französische Presse spricht unverhohlen von der Krise unserer Regierung und unserer Verfassungsleben. Glaubst Brünning, daß er unter solchen Umständen genügend Autorität für Lausanne besitzt? Die letzten Reueberungen des Auslandes lassen das Gegenteil erkennen. Offen spricht die „Daily Mail“ von der Krankheit der Unelastizität, die das Leben in Deutschland verfallt. Es ist wahrhaftig hohe Zeit, daß dieser bedenkliche Eindruck durch radikale Beseitigung des innerpolitischen Krisenzustandes beseitigt wird. Unser Ansehen kann nur noch eine Reichsregierung retten, zu der alle nationalen Kreise unseres Volkes sich freudig bekennen.

Reichsregierung wünscht längere Reichstagspause

Berlin, 26. Mai. Bei der vom Reichstagspräsidenten Vöbe für kommenden Dienstag nachmittag einberufenen Sitzung des Reichstages handelt es sich um die Sitzung, die bei der Vertagung des Reichstages von diesem zur Entscheidung über den Termin des Wiederzusammentretens des Parlaments in Aussicht genommen war. Der Reichstag hat dabei den Wunsch ausgesprochen, am 6. Juni wieder zusammenzutreten. Präsident Vöbe wird in der Reichstagsratung am Dienstag diesen Wunsch vertreten. Ob es aber tatsächlich zur Einberufung des Reichstages für den 6. Juni kommt, hängt von dem weiteren Verlauf der Beratungen des Kabinetts über den Etat und die dringende Notverordnung, insbesondere von der Zustimmung in Aussicht genommenen Besprechung des Reichspräsidenten mit dem Reichsfinanzminister ab.

Schon jetzt meint man in Kreisen der Reichsregierung an dem Wunsche, die Pause in den Reichstagsverhandlungen zu verlängern.

Ein Vorschlag in dieser Richtung ist jedoch von amtlicher Stelle noch nicht gemacht worden. Ferner wird sich der Reichstagsrat am Dienstag mit der Frage um beschäftigen, ob auch bei einer bloßen Vertagung des Parlaments die in der Verfassung erwähnte Kundgebung des Reichstages vorzeitig einberufen werden kann. Für den Preussischen Landtag ist dieses Recht der Wiederberufung durch ein Urteil des Staatsgerichtshofes festgelegt worden. Präsident Vöbe hat den Wortlaut dieses Urteils vervielfältigt und den Mitgliedern des Reichstages als Grundlage für die Beratungen am Dienstag zugehen lassen.

Interessante Kapitel des neuen Etats

Jugendförderung - Luftschub - Fremdenverkehr

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Mai. Dem Reichstag sind weitere Einzelhaushalte zur Beratung angeleitet worden. Mit besonderem Interesse entnimmt man so dem Haushalt des Reichstages für den Winter und für das Jahr 1932 auf 2.157.100 Mark beschränkt werden. Das sind noch rund 152.000 Mark mehr als Deutschland im Vorjahre für den Winter und im Vergleich zu diesen großen Ausgaben für eine Institution, deren Wirken sich bisher für Deutschland als überaus fruchtbar erwiesen hat, stehen die starken Mittel, die an wertvollen Staatsmitteln vorgenommen worden sind. So hat man die Mittel für die studentische Wirtschaftshilfe in Dresden um eine glatte halbe Million Mark gekürzt. Weiter sind die im Etat des Reichsinnenministeriums befindlichen Erziehungsbeihilfen um 300.000 Mark gekürzt worden. Der Titel Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke hat einen Abzug um 130.000 Mark erfahren, der Titel Förderung der Theaterkultur um 50.000 Mark. Die Mittel für die Deutsche Gewerkschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung sind um 540.000 Mark vermindert worden, und die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften weist einen um 200.000 Mark verminderten Etat auf.

fordert der Verkehrsetat 63,5 Mill. Mark gegen 87 Mill. Mark im Jahre 1931 an. Im außerordentlichen Haushaltsplan u. a. vorgesehen für die Vollendung des Mittel-Landkanals 12, für den Bau eines Staubeckens an der Gläber Reihe bei Dittmannau 7,5 Mill. Mark.

Neu ist in den Verkehrsetat eingestellt worden ein Betrag für die Fremdenverkehrsförderung.

Hier wird darauf hingewiesen, daß die Regierungen anderer Länder mit erheblichen Mitteln in ihre mit stichtlicher Erfolge arbeitende Fremdenverkehrsförderung eingesetzt seien. — Der Beitrag zur wirtschaftlichen Förderung der deutschen Luftfahrtindustrie ist von 7 auf 11 Mill. Mark erhöht worden. Zur Förderung des öffentlichen Luftverkehrs durch die Deutsche Luftpost werden 17,5 Mill. Mark angefordert. Für das Segelflugwesen werden 345.000 M. angefordert. In der Begründung wird darauf verwiesen, daß das Segelflugwesen wertvolle Unterlagen für die Luftfahrtforschung biete und der billige Weg sei, um der Jugend die Betätigung in der Luftfahrtpraxis zu ermöglichen.

Schlageters neunter Todestag

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Mai. Am heutigen 26. Mai ist sich zum neunten Male der Jahrestag der Ermordung Schlageters durch die Franzosen. Aus diesem Anlaß wurde am Schlageter-Denkmal in der Nähe Düsseldorf eine große Reihe von Kranz niedergelegt, darunter solche des Reichspräsidenten, des Reichsfinanzministers, der Reichsregierung, des Kaisers Wilhelm sowie der Vaterländischen Verbände, der Studentenverbände usw. Mit Rücksicht auf das noch bestehende Demonstrationsverbot mußte von der zunächst geplanten Feier in größerem Rahmen abgesehen werden.

Der Ausschuss für die Errichtung eines Schlageter-Denkmal nimmt den neunten Todestag Albert Voss Schlageters zum Anlaß einer Mitteilung an die Öffentlichkeit, in der es heißt:

Am 26. Mai ist sich zum neunten Male der Tag, an dem Albert Voss Schlageter in der Wolgastener Deiche von den Franzosen widerrechtlich erschossen wurde. Schlagetta ist ein Jahr vergangen seit der feierlichen Einweihung des Schlageter-Denkmal, das von deutschen Männern und Frauen Schlageter und mit ihm allen Helden des Kampfes an seiner Todestätte errichtet wurde. Der Ausschuss für die Errichtung eines Schlageter-Denkmal, dem nach der Fertigstellung des Denkmal die Betreuung der Denkmalpflege obliegt, hat im Zusammenhang mit dem bestehenden Demonstrationsverbot davon Abstand genommen, den doppelten Gedenktag in einer großen Feier zu begehen. Er hat sich darauf beschränkt, die Denkmalsgrube in schlichter und würdiger Weise auszumähen.

Neu eingestellt in den Etat des Innenministeriums hat man einen Betrag von 1,5 Millionen Mark zur Unterstützung und geistigen Erziehung der Jugend.

In der Begründung dazu heißt es: Als Folge der ungewöhnlich großen Arbeitslosigkeit ist eine wachsende Verwahrlosung der Jugend eingetreten. Es sind Maßnahmen erforderlich, um durch Erziehung der Jugend dieser für den Staat bedrohlichen Entwicklung Einhalt zu gebieten und dadurch die Voraussetzungen für eine gesunde geistige Einbildung der Jugend zu Volk und Staat zu sichern.

Ein weiterer neuer Titel, den man begrüßen kann, ist die Summe von 300.000 Mark im Etat des Innenministeriums für Vorbereitungsmaßnahmen zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen Gefahren aus der Luft.

Das Zentrum zum Landtagsstrahl

Berlin, 26. Mai. In preussischen parlamentarischen Kreisen außerhalb der Mittelparteien hat der schwere Zusammenstoß in der Mittwoch-Sitzung große Erregung ausgelöst. Wie das Nachrichten-Büro des Zentrums hört, ist besonders in Zentrumskreisen die Meinung verbreitet, daß solche Vorfälle für die Zukunft unbedingt vermieden werden müßten, falls eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten als möglich angesehen werden solle. Es ist anzunehmen, daß der Sprecher des Zentrums diese Auffassung in der Reichstagsratung mitteilt hat, die nach den Tumulten stattfand. Auch dürfte damit zu rechnen sein, daß solchen Zusicherungen in dieser Hinsicht nicht geachtet werden, daß Zentrum nicht ohne weiteres geneigt ist, bei der endgültigen Präsidentenwahl in vier Wochen seine Stimmen abermals für den nationalsozialistischen Präsidenten Kerri abzugeben.

Die Zeugenvernehmung im Devahelm-Prozess

Berlin, 26. Mai. In der heutigen Devahelm-Verhandlung wurde der Geschäftsführer der Evangelischen Verlesungszentrale, Schloß, als Zeuge vernommen, nach dessen Aussage Viktor Cremer ein Jahresgehalt von 6000 M. hatte, dazu eine Aufwandsentschädigung von 4000 M. und ein Reisekostenlimit von 6000 M., sowie aus den Fonds anderer Gesellschaften 10.700 M., wozu noch Autospenden und die Anschaffungskosten für zwei Automobile im Betrage von zusammen 60.000 M. kamen.

Im weiteren Verlauf des Devahelmprozesses wurde der Geschäftsführer der Diskasse, Dr. Eißberg, der später in der Bankfirma Rambaum & Co. tätig war, vernommen. Er erhielt ein monatliches Gehalt von 2000 Mark von der Diskasse. Bei der Trennung des Bankgeschäftes von der Diskasse erhielt er eine Abfindung von mehreren Monatsgehältern, außerdem übernahm die Diskasse seinen Debitaldo bei der Bankfirma mit 140.000 Mark. Der Staatsanwalt erklärt dazu, daß es sich hier

Die Begründung sagt, daß die Vorbereitung eines Luftschubes in fast allen Ländern der Welt in Angriff genommen worden ist.

In Deutschland seien bei seiner geographischen und wehrpolitischen Lage derartige Maßnahmen von ganz besonderer Wichtigkeit und Notwendigkeit. Die erforderlichen Maßnahmen erstrecken sich in der Hauptsache auf die Einrichtung eines Flug-, Wehr- und Warndienstes, die Entwicklung von Alarm- und Warnmitteln, die Schaffung eines für die Bevölkerung geeigneten billigen Gas-Schutzapparates und auf den Schutz von Bau- und Verkehrsanlagen. Weniger verständlich erscheint es schon, daß im Etat des Innenministeriums

Für Maßnahmen zum Schutze der Republik und für die Verfassungsfelder der Reichsregierung 157.600 M. angefordert werden.

Auch die Begründung, daß dieser Betrag im Hinblick auf die innerpolitische Lage notwendig sei, vermag nicht recht einzuwirken. Von Interesse ist auch der Verkehrsetat für das Jahr 1932, in dem zunächst darauf hingewiesen wird, daß es trotz des Urteils des Staatsgerichtshofes bisher nicht möglich gewesen sei, eine reichseigene Behördenorganisation für die Wasserstraßenverwaltung ins Leben zu rufen, da die notwendigen Vorbereitungen noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Infolgedessen sind die Ausgaben der Reichswasserstraßenverwaltung wieder in derselben Höhe wie im Vorjahr in den Etat eingestellt. Für allgemeine Haushaltsausgaben

um eine kriecherliche Rechnung handle, bei der man nicht mehr mitkommen könne.

Der Angeklagte Flarrer Cremer erklärte auf die Frage, zu welchem Zwecke er einen sechs- oder siebenköpfigen Wagen für die Fahrt von Potsdam nach Berlin benötigen müsse, die er auch im gutgeheizten Stadtbahwagen zurücklegen könne, der große Wagen sei ihm selbst als ein gewisser Luxus erschienen, und deshalb habe er sich auch einen kleinen Wagen gekauft. Der Zeuge Dr. Eißberg hielt die Anschaffung eines Wagens für Flarrer Cremer berechtigt, da dieser eine außerordentliche Arbeit geleistet habe. Von der Beibehaltung des Wagens wurde Abstand genommen. Unter Eid wurde sodann der Präsident des Zentralausschusses für Innere Mission, der 73jährige Universitätsprofessor Geh. Rat C e e s e r a (Berlin) vernommen, der erst 1928 und 1929 Kenntnis von den Devahelkonten erhielt, und zwar, weil verschiedene Verbindungen gegen Flarrer Cremer ausgesprochen wurden. Die Klagen kamen von so vielen Seiten, daß der Zeuge selbst die Verfolgung über die Gehelkonten übernahm. Wegen die Anschaffung eines Dienthauses würde der Zeuge — wie er erklärte — wahrscheinlich keinen Einspruch erhoben haben.

Staatsanwalt: Auch wenn Sie gewußt hätten, daß durch 60.000 Mark Spesen entstanden? Zeuge: Das ist allerdings eine ganz andere Sache. (Große Gelächter.)

Die Verhandlung wurde auf Sonnabend vorfristig verlagert.

Die D.D. fordert Einspruch Sachlens gegen die kommende Notverordnung

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Sächsischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Die wirtschaftliche Not lastet auf dem Grenzlande Sachlens ganz besonders schwer. Das kommt zahlenmäßig einwandfrei in der Erwerbslosenzahl zum Ausdruck, die um mehr als 60% über dem Reichsdurchschnitt liegt. Bei dieser Sachlage bedeuten die von der bevorstehenden Notverordnung der Reichsregierung zu erwartenden neuen Steuererhöhungen eine weitere Verminderung der Kaufkraft und eine unersetzliche Belastung der durch Gehaltskürzungen und Einkommensrückgang bereits schwer geschädigten Bevölkerung wie der gesamten sächsischen Wirtschaft. Die sächsische Regierung hat sich wiederholt gegen diese verheerende Methode, die Finanzlage zu bessern, ausgesprochen. Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, gegen die durch die bevorstehende Notverordnung der Reichsregierung drohende

neue finanzielle Belastung weiterer Volkskreise Sachlens Einspruch zu erheben.

Nadolin wieder in Genf

Genf, 26. Mai. Reichshatter Nadolin ist am Donnerstag nach Genf zurückgekehrt und hat die Führung der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz wieder übernommen. In deutschen Kreisen nimmt man an, daß der Hauptausdruck der Abrüstungskonferenz in der zweiten Juniwoch, also kurz vor der Lausanner Konferenz, die Verhandlungen wieder aufnehmen wird.

Nationalsozialistische Partei Rumäniens

Bukarest, 26. Mai. Unter der Führung des Senators T e a r e s c u, der bisher der Regierungspartei angehörte, hat sich eine Nationalsozialistische Partei Rumäniens gebildet. Nach dem Programm der Partei gilt ihr Kampf sowohl dem Sozialismus wie dem Bolschewismus.

Glückliche Fallschirmrettung

Wiesbaden, 26. Mai. Am Donnerstag unternahm der Pilot Paeh (Plauen) von der Akademischen Fliegergruppe nach dem Abschluß der „Cumulus“ einen Segelflugaufstieg über Wiesbaden getreut hatte, wurde es plötzlich auf 2000 Meter hochgetrieben und kam ins Trudeln. Hierbei fiel der Pilot auf dem Fingerring. Er konnte jedoch mit Hilfe des Fallschirms unverletzt in der Nähe landen. Auch das Flugzeug kam unbeschädigt zu Boden. Mit der Maschine „Cumulus“ war in der vergangenen Woche der Pilot Riedel von der Wassergruppe nach Plauen l. V. geflogen.

Die „Do. X.“-Besetzung am Grabe Hünefeld

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Mai. Die Besetzung des „Do. X.“ begann sich am Donnerstag nach dem Stenographischen Gemeinderatskapitel Christensen am Grabe des Freiherren von Hünefeld einen Vorbeerkranz mit der Widmung „Ihrem Kameraden Freiherrn von Hünefeld in ehrendem Gedächtnis seiner großen Pioniertat“ niederlegte.

Fliegerparlament in Rom

Von unserem römischen Korrespondenten

Eingestellt steht ich in einer ehrsüchtig schwelgenden Menge, links gepreßt an eine goldstrotzende Diplomatenuniform von verdächtiger Reue, rechts an einen schneeweißen Tuchrock mit rüffelhaften Ärmeln; es heißt sich heraus, daß das eine der politischen Vorkämpfer, das andere der Luftfahrt der Republik Spanien ist. Ueber die Ebenenlandschaft des abessinischen Geländes hinweg erpöbe ich in einer Ecke des Raumes das zufriedene Gesicht des Duce; er ist im schwarzen Frack und schüttelt eben unsern guten Herrmann Röhl von der „Fremden“ kräftig die Hand und reicht ihm dabei ein grünes Ledertäschchen. Neben ihm steht Italo Balbo, königlich italienischer Luftminister von 88 Jahren und Führer des Geschwaders nach Brasilien, der laut und militärisch die Namen der 52 Oceanflieger aufruft, die einer nach dem andern ihr schönes Kommandokreuz aus der Hand Benito Mussolinis in Empfang nehmen. Umgeben sind die Vorkämpfer, die Minister und ungeschätzte Generale, Admirale, Abgeordnete und Vertreter der Weltpresse dabei. In den Nebenträumen steht man allabendlich überaus vergnügte Gruppen, in denen den „Atlantikern“ gelächelt wird, das etwas ungedärdete grüne oder rotweiße Kiessand funktgerecht unter die weiße Krawatte oder den Uniformkragen zu schlingen. Das Ganze ist ein riesiger, in sich selbst geschlossener, aber doch in der Welt der großen Wasserflüge bezugnehmender, im Flug der Luft im Moment ganz der edlen Fliegerwelt widmet, mit einer großen Geste, wie sie nur die ewige Stadt sich leisten kann.

Von den 102 Fliegern, die bis heute von Kontinent zu Kontinent fliegen, gelang es, 99 festzustellen; 53 sind gekommen, nicht nur, um sich sehen und beschaun zu lassen, sondern um Fragen der internationalen Luftfahrt zu besprechen. Also ein richtiges Fliegerparlament von unumworfener Zuständigkeit! Jemand etwas hat diese Jünglinge schon vorher untereinander verbunden; jeder von ihnen hat das Gefühl mit allen seinen Spannungen durchgeföhrt, mütterlichenallein mit dem furchenden Motor zwischen Wasser und Luft zu schweben, von Höhen gesehen und aufgehoben, bis schließlich doch der rettende Streifen der Mutter Erde am Horizont aufsteigt. Es sind ihre genug, die ihn nicht mehr haben! Aber die Glücklichen, die heute hier mit Recht als Felder und Bahnen der Zukunft erachtet werden, sie alle treibt ja nicht Abenteuerlust, sondern ernstes Wollen; mit dem Wagen allein ist's nicht getan, sorgsamtes technisches Können, vieljährige Erfahrung müssen auch dabei sein! Das verbindet den Weltringer des Südpols, Sir Hubert Wilkins (dessen monopolisiertes Spitzbüchlein so wertwärdig an Lenin erinnert), und den weitläufigen portugiesischen Admiral Coutinho mit den jungen Pionieren v. Gronau, Gerardin, Kollant und wie sie alle heißen mögen. Das große Ziel ist ihnen allen der regelmäßige Transoceandienst, vor allem für die Post. In mehrtägigen Sitzungen in den prachtvollen Barocksälen des Palazzo Ruspoli, denen eine ganze Schar führender Konstrukteure und der auch in Deutschland sehr geschätzte Präsident des Internationalen Fliegerverbandes, Primo Di Biceo, beiwohnten, wurden eine Menge Fragen der Wetterkunde, Technik und Vorkenntnisse eingehend besprochen; hervorzuheben ist, daß die luftplanmäßige Verbindung Europa-Amerika wegen ihres höchsten Postverkehrs weit aus dem Vordergrund stand, und daß unsere deutsche Flieger v. Gronau und Almer nachdrücklich den von ihnen gelassenen Nordweg über Grönland als den günstigsten empfahlen.

Viele der ausländischen Teilnehmer kamen auf dem Luftwege nach Rom; leider ereilte dabei den tapferen Ungarn Endres und seinen Mechaniker Bittay der Fliegersturz. Bei der Landung auf dem Vittoriale stürzte die Maschine „Justice for Hungary“, auf der Endres und Wagner 1931 die Refordstrecke Neuworf-Budapest fliegend überwinden hatten, aus geringer Höhe plötzlich ab und explodierte; die Trauer war allgemein eine sehr heraldische und äußerte sich in einer Reihe warmer Beileidsbekundungen für das Italien besonders befreundete Ungarn. Mussolini ließ es sich nicht nehmen, an der Ueberführung der Leichen von der ungarischen Gesandtschaft nach dem Bahnhof selbst teilzunehmen. Auch der deutsche Vorkämpfer legte einen Kranz für den im Kriege an der Ostfront rühmlich bekannt gewordenen Endres nieder.

Den Gästen und dem Volk — besonders der heranwachsenden Generation, die Mussolini ja nie vergißt — wurde dann am 26. Mai ein Schauspiel geboten, das in diesem Ausmaß wohl bisher nirgends erreicht wurde. In

Gegenwart des Kaisers, der ganzen Regierung und ungeschätzter Gäste, die in höchsten Sonderzügen aus ganz Italien herbeigeführt waren, bestiegen über dem neuen Flughafen am Tiber 400 italienische Flugzeuge aller Typen und Größen, darunter die beiden „Do. X“, die Italien angekauft hat, und das Braßliengeschwader Balbos, von der Menge lebhaft beschaunt und bewundert; Bombengeschwader bewarnt verschiedene große Ziele, und 20 Fallschirm-piloten ließen sich gleichzeitig aus schwindelnder Höhe herab. Eine wahrhaft imponierende Demonstration dessen, was das neue Italien auf den Gebieten der Luftfahrt, dem

friedlichen wie dem kriegerischen, unter der energischen Förderung Mussolinis und seines Freundes Balbo in den letzten Jahren organisatorisch und technisch zu erreichen gewußt hat. Die fremden Gäste hatten damit noch nicht ihr reiches Programm abgeschlossen. Ein Geschwader führte sie an der herrlichen blauen Küste entlang nach Neapel und Capri und dann zurück nach Florenz und Venedig; dort endete dieser erste „Weltkongreß der Luft“, der vielleicht später einmal als ein Markstein des Weltverkehrs gelten wird. H. Br.

Am die Regiewirtschaft von Staat und Gemeinden

Die Verhandlungen im Sächsischen Landtag

(Fortsetzung des Berichtes aus dem Abendblatt)

Abg. Fuhs (D. Sp.) gibt in der weiteren Besprechung

Betätigung der öffentlichen Hand

an, daß Regiebetriebe vorhanden seien, die sehr ersprießliche Arbeit geleistet hätten,

die überwiegende Mehrheit seien jedoch Zuschußbetriebe.

Die Gemeinden hätten sich in den letzten Jahren in Dinge hineingemischt, was besser unterblieben wäre. Es müßte einmal ernsthaft nachgeprüft werden, ob solche Regiebetriebe für die Allgemeinheit wirklich etwas abwerten. Daß die Schloßwerkstätten in Göltzig das selbständige Gewerbe schädigten, sei aber eine Uebertriebung.

Abg. Riebling (Wirkf.) lehnt den sozialdemokratischen Antrag zugunsten der Regiebetriebe ab. Die Wirtschaftspartei sei grundsätzlich ein Gegner der Regiebetriebe, die sich nicht ausschließlich auf die großen Versorgungsgebiete beschränkten.

Abg. Koller (D. Sp.) betont, daß viele Handwerksmeister geringere Einnahmen hätten, als die Unterhaltungsunternehmen. Es sei endlich an der Zeit, daß alles das, was der Mittelstandswirtschaft an Fesseln auferlegt sei, beseitigt werde.

Seine Partei könne sich mit den Erklärungen des Innenministers nicht zufrieden geben.

Bel einigermassen gutem Willen könne doch etwas mehr getan werden. Der Redner bittet die Regierung dringend, doch diese Wünsche entsprechend zu berücksichtigen. Er ersucht die Regierung in einem Antrage, die über den Abbau der Regiebetriebe erlassene Verordnung anzusetzen und zu erhalten und auch auf die staatlichen Regiebetriebe, insbesondere auf die Landesleitung „Sächsisches Heim“, auszu dehnen.

Abg. Dr. Weber (D. Sp.) entgegnet dem Abg. Fuhs, daß die Konkurrenz der Schloßwerkstätten in Göltzig von dem Handwerk sehr nachteilig empfunden werde. Der Redner verliest ein Schreiben der dortigen Tischlerinnung, das sich gegen die Werkstätten wendet.

Der sozialdemokratische Antrag, der sich für die Regiebetriebe einsetzt, wird gegen die Linke abgelehnt, ebenso der demokratische Antrag, da mit der Linke die Nationalsozialisten gehen. Deren Antrag findet Annahme gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Staatspartei.

Der Haushaltsausschuß A hat sich mit einem sozialdemokratischen Antrag über

Hinterziehung von Sozialversicherungsbeiträgen

beschäftigt. Es wird vorgeschlagen, die Regierung zu erziehen, die Staatsanwälte anzuweisen, gegen die grobdeliktartige oder böswillige Hinterziehung mit aller Schärfe vorzugehen, ferner auf die Landwirtschaftskammer sowie auf die Handels- und Gewerbeämter einzuwirken, daß sie die ihnen angefallenen Arbeitgeber über ihre Beitragspflichten gründlich aufklären.

Abg. Tögel (D. Sp.) äußert, daß der Stolz der Sozialdemokraten in Leere gegangen sei. Nach den Feststellungen im Ausschusse seien mindestens 80 Prozent der Fälle nicht auf persönliche Schuld der Arbeitgeber zurückzuführen.

Man sehe ein tragisches Ringen der Unternehmer, um die Betriebe zu erhalten.

Das müsse in der Öffentlichkeit dankbar anerkannt werden. Es sei sozialer, zunächst den Kettenlohn zu zahlen, anstatt

Entlassungen vorzunehmen. Der Redner bittet die Regierung um Mitteilung, aus welchen Gründen Beiträge rückständig geblieben und welche Summen nachträglich noch eingekommen seien. Auch die Vorwürfe gegen die Justiz seien in sich zusammengefallen. Im übrigen stimmt der Redner einem Minderheitsantrage der Staatspartei zu, den Antrag im Hinblick auf die Erklärung der Regierung, daß sie bereit sei eine Verfügung an die Staatsanwaltschaft erlassen habe, für erledigt zu erklären.

Abg. Bolat (D. Sp.) hält den Antrag ebenfalls für erledigt. Es liege auch in der Hand der Arbeitnehmer, durch ihre Betriebsvertretung für Ueberwachung der Beitragsabführung zu sorgen.

Der Minderheitsantrag der Staatspartei und der Antrag der Demokratischen Fraktion wird angenommen, weiter das Ersuchen an die Regierung um Aufklärung der Arbeitgeber über die Beitragspflichten.

Die demokratische Fraktion hat eine kurze Anfrage wegen der Gewährung von

Jahrgeldermäßigung bei Urlaubsreisen

eingebbracht. Die Regierung wird gefragt, ob sie dafür einträte, daß für Reisen in Sachsen und nach Sachsen die Mindestfahrstrecke auf 100 Kilometer bemessen werde, um Jahrgeldermäßigung zu erhalten.

Ministerialdirektor Dr. Allen erklärt, die Sommerurlaubsarten sollten ein Erlaß für die Ferienfondersätze sein; deshalb seien für die Festsetzung des Tarifs auch die Verhältnisse bei den Ferienfondersätzen zugrunde gelegt worden. Ferienfondersätze würden nur auf Entfernungen von über 200 Kilometer vorgesehen. Für kürzere Strecken komme eine Ermäßigung in Ferienfondersätzen und damit auch für Sommerurlaubsarten nach Meinung der Reichsbahn vor allem deshalb nicht in Frage, weil die Erparnis im Fahrgeld in diesem Falle in seinem Verhältnis zu den Ausgaben stünde, die eine Urlaubsreise im allgemeinen verursache. Die Festsetzung einer Mindestentfernung sei in Verbindung mit der Festsetzung des frühesten Abreisetages auf den ersten Tag der Geltungsdauer eine Schutzmaßnahme der Reichsbahn, die notwendig sei, um die mißbräuchliche Ausnutzung der Ermäßigung für Geschäftsreisen möglichst weitgehend zu unterbinden. Es dürfte sich empfehlen, abzuwarten, wie sich die in diesem Jahre nur versuchsweise erfolgte Einführung der Sommerurlaubsarten bewähre, um dann entsprechende Abänderungswünsche zu stellen.

Abg. Diekmann (D. Sp.) hält es im Interesse der Minderbemittelten für nötig, daß die Kilometergrenze in Wegfall kommt und die Vergünstigung schon bei Reisen von mehr als fünf Tagen gewährt wird. Er stellt einen entsprechenden Antrag.

Der Antrag der Volkspartei wird mit der sozialdemokratischen Änderung angenommen, daß die Vergünstigung schon bei mehr als dreitägigen Reisen angestrebt werden soll.

Nächste Sitzung: Dienstag 13 Uhr.

„Vom Vater hab' ich die Statur“

Zum 150. Todestage von Goethes Vater, 27. Mai

„Er war ein ganzer Kerl“, so hat der große Goethe einmal weniger respektvoll als anerkennend von seinem Vater gesagt, und dieses Wort, das er ihm auch sonst in seinen Werken, besonders in „Dichtung und Wahrheit“, sonst, wiegt schwerer als der Tadel, mit dem andere Beurteiler den Kaiserlichen Rat Johann Kaspar Goethe bedacht haben. Die Vater berühmter Söhne, die die alte Generation gegenüber dem herrschenden Fortschritt ihrer Sprossen verkörperten, haben ja vor der Nachwelt immer Unrecht, und besonders die Väter der Aufklärungsepoche, die an die Abgewandten des Verstandes und die entscheidende Bedeutung des Unterrichtes glaubten, sind von späteren Epochen als Bedanten und Torheiten verurteilt worden. So ging es Leopold Mozart und dem Rat Goethe, aber beide dürfen das außerordentliche Verdienst für sich in Anspruch nehmen, ihre ganze Kraft, ja ihren Lebensinhalt in die Erziehung ihrer genialen Söhne gesetzt zu haben, und wohl auch Wolfgang hätte nicht in seiner Jugend die feste Grundlage für seine universelle Bildung legen können, hätte er nicht einen so strengen, dabei für alles Weirige entflammten Vater gehabt, der dabei klug genug war, seinen Jungen nicht zum Wunderkind auszubilden, wie dies Leopold Mozart tat.

Der Sohn des Schneidermeisters Friedrich Georg Goethe mit der wohlhabenden Witwe Schellhorn, die er in zweiter Ehe geheiratet hatte, Johann Kaspar, wußte durch die vorzüglichste Ausbildung, die er erhalt, und durch seine gute Vermögenslage das Kleinbürgerliche seiner Herkunft rasch zu überwinden. Nachdem er in Weipzig studiert und in Weihen seinen Doktor der Rechte erworben hatte, ging er zunächst einmal zur Verwirklichung seiner Bildung auf die Kavalliers-Tour und besuchte Italien, Frankreich und Holland. Besonders die Italien-Fahrt hat einen unverlöschbar tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und die Liebe zur Kunst, die Sammelneigung, die ihm hier aufgingen, erwärmen die umfangreiche italienische Beschreibung dieser Reise, die er hinterlassen und die erst kürzlich in einer Pracht Ausgabe als das bestschickendste Italiens zum Goethe-Jahr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Die Italienreise hat den jungen Goethe erwacht aus diesen väterlichen Erinnerungen, und bei seinem eignen Besuch des geliebten Landes der Kunst hat er voll Dankbarkeit des Vaters und seiner Erzahlungen gedacht.

Nach seiner Rückkehr von Italien wollte Goethe in den Diensten seiner Vaterstadt Frankfurt treten, sich aber dabei nicht der höchsten Würde unterziehen. Als man auf seine Bedingungen nicht einging, so er sich gekränkt zurück und lebte als Privatmann, mit der Verwaltung seines Vermögens, dem Ausbau seiner Sammlungen, der Erziehung seiner Kinder und manchen andern Obliegenheiten be-

schäftigt. Da er von Kaiser Karl VII. den Rang eines kaiserlichen Rates erhalten hatte, so fand er den ersten Männern der Stadt gleich, und sein Auftreten war das eines vornehmen Patriarchen, denn er war ein stattlicher Mann, der auf würdige Haltung hielt, und der Sohn hatte wirklich von ihm die Statur wie auch „des Lebens ernstes Führen“. Als Rat Goethe die 17jährige Katharina Elisabeth Textor in sein Haus führte, in dem er mit seiner alten Mutter wohnte, da fiel ein heller und sonniger Schein in das alte Hauswerk, das er später so prächtig neu gestaltete. Sechs Kinder gebar sie ihm, von denen aber nur die beiden Ältesten, Wolfgang und Cornelia, am Leben blieben. Der Erziehung des Sohnes nahm sich der Vater mit allen Kräften an, sorgte für die tüchtigsten Lehrer und mag wohl auch manchmal des Guten zuviel getan haben, aus jener Auffassung der Zeit heraus, die nicht früh genug mit der Bildung beginnen konnte und in die jungen Köpfe möglichst viel einhäufte. Glücklicherweise hatte Wolfgang einen Kopf, dem so etwas nicht schadete.

Der Rat Goethe, den die Freunde am Sammeln und an geistiger Arbeit durchs Leben begleiteten, war „mit fröhlicher Gemut und gab dem im Verkehr mit Gleichgesinnten, mit denen er sich in dem sogenannten „ländlichen Collegium“ zusammenfand, unerschöpflichen Ausdruck. Daß die Franzosen damals auf Anstiften von Reichsmitgliedern Frankfurt besetzten, hielt er für eine unauflösbare Schmach, wie er überhaupt die Korruptionen der Stadtverwaltung heftig bekämpfte. Diese auf deutsche Bestimmung brachte er auch in seinem Auftreten gegen den bei ihm eingewanderten Rittmeister Franz Thoren mit zum Ausdruck. Als der Sohn heranwuchs, drängte er auf das Ergreifen eines praktischen Berufs, und die glücklichste Zeit seines Lebens war es, als er dem Sohn, dessen Jugend Diätarrium damals eben ererbte, bei seinen Rechtsanwaltschaften helfen konnte. Als aber Wolfgang den bürgerlichen Beruf immer mehr vernachlässigte, als sein Dichten in den Vordergrund trat, da kam es wohl zu manchen Reibereien und Gegenständen, zumal der Alte damals bereits zu fränkeln anfangte. In dieser Zeit des langsamen Dahinsinkens hat er durch seine Grillen wohl auch durch große Sparsamkeit, seiner lebenslustigen Frau das Leben manchmal recht sauer gemacht, aber aber solchen unerfreulichen Zügen seines Alters darf man nicht verfallen, daß er dem Sohn unendlich Wertvolles auf die allerdürftigsten Lebensbedingungen, Goethe hatte vom Vater nicht nur die peinliche Ordentlichkeit, die bei ihm im Alter auch zur Vedanterie wurde, die Abneigung gegen alles Intorrette, sondern auch den gewaltigen Wissensdurst, die heisse Liebe zu allem Schönen. Wenn er sein Haus am Frauenplan zu einem Schloß der verschiedensten Art bergenden Rufes ausgehakt, so war ihm der Vater darin in dem Haus am Pirnaischen vorzuziehen. Der Sohn verdankt dem Vater jene überlegene Meisterung und bewachte Bewahrung des Lebens, die er in einer so einigartigen Weise durchgeföhrt hat. C. K.



Sonnengebräunte Haut
NIVEA-CREME
oder aber
NIVEA-ÖL

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theaterplan für heute.** Opernhaus: „Don Carlos“ (14); Schauspielhaus: „Ein Volksfeind“ (8); Die Komödie: „Der Mann mit den grauen Schläfen“ (14); Centraltheater: „Dieblich adieu“ (8); Residenstheater: Varietés-Vorstellung (8).

† **Sonnabendbesper in der Kreuzkirche,** nachmittags 6 Uhr. Werke von Joh. Seb. Bach; Coconne, für Orgel eingerichtet von Messerer; „Ach laß dich nicht, du segnest mich denn“, Motette für zwei Chöre (Chöre nicht vorher verbürgt); „Der Welt gibt untrer Schwachheit“ Orgel; Motette für zwei Chöre, Witwenzende; Der Kreuzchor; Orgel: Kirchenmusikdirektor Bernhard Wagnschel. Nach der Besper Turmbau (Vorsänger von H. K. Müller). Nächste Besper Sonnabend, den 4. Juni 1932; Joh. Glemens; Messe in G-Moll.

† **Der Kreuzchor** singt am kommenden Sonntag vormittag in seinem Konzert im Waldpark des Heiden Parks unter anderem drei Madrigale von Hans Leo Hasler, ferner Werke Chöre von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Franz Schubert sowie Frühlinglieder von Leonard Wehner und Carl Voers. Das Konzert beginnt um 11 Uhr.

† **Konzert im Vignersklub,** Sonntag, 28. Mai, nachmittags 2 und 5 Uhr. Werke von Beethoven, Brahms, Gumbel, Rauter, Fage und Schaub. Ausführende: Kammermusikensemble (Hörner, Gerhard Paulik (Orgel), Männergesangsverein Eiche unter Kurt Richter.

† **Abendmusik in der Annenkirche.** Es war ein glücklicher Gedanke des Konzertantors Georg Frege, einmal „Gottes Lob im Frühling“ einmal von den alten Meistern vor und neben Bach vorführen zu lassen. Weicher Reichtum an Schwung und Phantasie in dem Präludium und Fuge für Violon von Buxtehude (Lübeck). Welches Feuer in dem G-Dur-Präludium von Georg Böhm (Eisenburg), dessen Jugendheim wie Vogelers Kluge. Bienenfeld virtueller Klang in dem Präludium G-Dur von Vincent Lübeck (Hamburg), wie vollstimmig fröhlich das Thema der ausgeschriebenen Fuge. Nur die Variationen über „Lobe den Herren“ von Joh. Gottfried Walther (Weimar) wirken bei aller kontrapunktischen Kunst etwas trocken. Höflich begeistert aber musizieren die Zwischensätze „Der Herr ist groß“ aus den kleinen geistlichen Konzerten von Schütz und die zwei „Waldbescherlein“ von Schein. Nur schade, daß die Sängerinnen Doris Walde und Gertha Böhm so viel zu stark auftrugen. Höchst reizvoll registrierte Kantor Frege, der die Gesänge, mit reifem Geschmak aber auch die Orgel, die er technisch sehr beachtlich zu meistern wußte. Und ein solches Programm und solche Leistungen finden kaum 200 Zuhörer!

† **Verführungsstücke.** Auch Kantor Stier widmete einen Konzertabend dem Gedanken Josef Haydn. Zahlreiche Haydnische Instrumentalwerke — Sonaten und Trios — wurden von Alfred Stier (Klavier), Gottfried Hofmann-Stier (Violine) und Johannes Smith (Cello) Loder und feingekläfft im Klang, aber auch mit Rivollet



Fräulein Doktor geht auf Arbeit! GESCHICHTE DER WERKSTUDENTIN MARGA H. NACH-ERZÄHLT VON CHARLOTTE POL

„Sie sah mich im Zug gegenüber, klein und schmal, im schlichten Kleid. Es ging soviel Jugend und Frische von ihr aus, daß ich beglückt dachte: Wie schön ist es doch, wenn man noch so jung ist!“

„Aber Hans, Hans! Was hat schließlich heute ein Mediziner für Aussehen? Aber wenn dir deine Erfindung gelingt, wird ein großes chemisches Werk sie dir abkaufen, dich höchstwahrscheinlich auch in seinen Versuchslaboratorien anstellen.“

„Ich muß mich setzen, der Schreck ist mir in die Pulse gefahren. Als ich Age — auf dem geliebten Schaukelstuhl meiner Kindertage — sehe ich, daß die beiden Altbarnen Parodien von der Karikatur nicht mehr da sind und der schöne alte Holländer, der über dem Büfett hing, ist auch weg.“

„Da wird mein Gegenüber ernst. „Die schönste Zeit im Leben? Nein! Wir Jungen haben es heute so schwer — aber wir bleiben und durch! Wir Werkstudenten kennen das Leben von allen Seiten — Sie würden es vielleicht nicht glauben, wenn ich erzählen würde, mit welchen Mitteln ich meine Studiengebühren erkrämpfen mußte.“

„Er ließ die Hände sinken und setzte sich neben mich auf die Bank. Langes Schweigen. Bis ich mich plötzlich mit fester Stimme sagen hörte: „Ich mache dir einen Vorschlag: Nimm von mir 2000 Mark.“

„Denn die 2000 Mark, die ich Hans gegeben habe, sind der letzte Rest dessen gewesen, was mir meine Mutter vererbt hatte, als sie vor fast vier Jahren starb und mich als neunzehnjährige Vollwaise zurückließ.“

„Ich will zuerst von Hans sprechen, meinem Verlobten, von dem Nachmittag, der mein Leben als „Werkstudentin“ enthielt.“

„Ich habe kein Heim. Ich bin also in Berlin. Tante Wehmelot öffnet selbst. Manu, das war doch früher nicht ihre Gewohnheit?“

„Was tun? Meine Gedanken jagten wie ein Rennauto. Was ist klar? Ich gebe nicht auf! Ich werde arbeiten — es leben ja genug Studenten von ihrer Arbeit — Kleidung brauche ich vorläufig nicht, es wird schon gehen — ich werde Hans die verunglücktesten Briefe schreiben, manchmal auch einen an Tante Pete, irgendein in M. wird ihn schon für mich abgeben — Gott sei Dank, daß die Tante nichts gemerkt hat, so wie sie ist, hätte sie ihren letzten Krampf veräußert, um mich aufnehmen zu können.“

„Während ich an das alles habe denken müssen, hatte Hans wieder zu reden angefangen, er ließ dabei mit kleinen Schritten vor mir auf und ab, ach ja, ich vermag ja, zu sagen, daß wir auf einer Bank in den Anlagen der Universität von M. . . saßen.“

„Ich habe kein Heim. Ich bin also in Berlin. Tante Wehmelot öffnet selbst. Manu, das war doch früher nicht ihre Gewohnheit?“

„Aber Hans, sei doch nicht so bitter. Die physiologische Chemie hat sich nun mal, auch nach dem Urteil all deiner Lehrer, als deine große Begabung herausgestellt. Du wirst bestimmt . . .“

„In eleganten und rascher Fahrt ging es über Freiberg dem ersten Ziel Chemnitz zu, das nach 1 1/2 Stunden Fahrt erreicht wurde.“

„Ich habe kein Heim. Ich bin also in Berlin. Tante Wehmelot öffnet selbst. Manu, das war doch früher nicht ihre Gewohnheit?“

„Aber Hans, sei doch nicht so bitter. Die physiologische Chemie hat sich nun mal, auch nach dem Urteil all deiner Lehrer, als deine große Begabung herausgestellt. Du wirst bestimmt . . .“

Kraftomnibusverbindungen nach Karlsbad

Als im Sommer 1929 in Gemeinschaft mit der Karlsbader Omnibusgesellschaft erstmalig in bestehendem Umfange Kraftomnibusverkehr nach Karlsbad von Oberwiesenthal eingerichtet wurde, ging die Kraftverkehrsgesellschaft A. S. S. W. von dem Gedanken aus, dem engen Grenzverkehr eine Verkehrsverbesserung zu schaffen.

Keller wurde die Straße über Schma-Transvaal nach Oberwiesenthal eingeschlagen

Keller wurde die Straße über Schma-Transvaal nach Oberwiesenthal eingeschlagen, und damit der künftige Fahrweg der von Leipzig nach Karlsbad Reisenden vorgeführt.

an den vollstämmlichen der sächsischen Reichswehr wieder auf

an den vollstämmlichen der sächsischen Reichswehr wieder auf. Da steht man den König auf dem Kammstuhl bei den früheren Verbänden, bei seinen kühnen Truppenführern im Felde und findet ihn dann nach dem Umkreis in seinem Privatleben in Schwermut wieder.

Dresdens Bevölkerungsentwicklung in der 19. Woche

In der Woche vom 8. bis 14. Mai (Schluß 208 Paare (36 in der gleichen Woche des Vorjahres) die Gg. Geburten wurden 124 (139) Kinder, Verstorbenen sind 146 (148) Personen; es ergab sich damit ein Zierbergsüberschuss von 24 Personen. Unter den Geborenen waren 22 Knaben — 18 Prägen und 30 Crisfremde, unter den Verstorbenen 8 Skulpture und 77 Verstorbenen über 60 Jahre. Es haben an Gruppe 2, Tuberkulose 13, Krebs 25, Gehirnlähmung 12, Herzkrankheit 2, Lungenerkrankung 10, Nierenerkrankung 4, Altersschwäche 6, sowie durch Selbstmord 4 und durch Unfalltodesfälle 3 Personen.

Kopfwäsche allein genügt nicht! Erst durch

Kopfwäsche allein genügt nicht! Erst durch Nachspülen mit „Haarglanz“ wird Haarwäsche zur vollkommenen Haarpflege und das Haar bleibt gesund und schön. „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopfschaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung sowie „Extra-Blond“ mit Schaumbrille 27 Pfg.

„Gardereiter-Stock“ 70 Jahre



Photo-Damm

Viele kennen ihn und vor allem die Vorkriegs-Dresdner erinnern sich noch gern des letzten Stadstrompeters des Gardereiter-Regiments. Die dreiten weißen Streifen, die sogenannten „Brandenburgs“, die in Sachsen sonst nur noch die Trompeterkorps der Karabiniers und der Reitenden Artillerie trugen, auf der linken Brust des Obermusikmeisters Stock boten eine höchst populäre Erscheinung, zumal wenn er bei einer Parade mit der blühenden Trompete selbst seinem Trompeterkorps die Richtung wies oder wenn er in Hunderten von Konzerten in Dresden und in Dresdens Umgebung mit dem blühenden Helm auf dem Haupte und der schwarzen Wehr an der Seite, die alten berühmten Reitermärsche spielte. Nun kann er am 28. Mai seinen 70. Geburtstag begehen. — Er war im Gardereiter-Regiment gleichsam aufgewachsen. Mit achtzehn Jahren kam er zum Trompeterkorps. Sein damaliger Altkamerad von Oppen-Duldenberg ließ ihn auf seine Kosten weiter ausbilden. Er studierte die theoretische Seite der Musik neben seinen Dienstleistungen bei dem Orchestervirten H. Nädrmann. Nach noch nicht nebenjährlicher Dienstzeit wurde er Stadstrompeter des Dresdner Train-Paratillons. Nach nur zwei Jahren wurde er der Nachfolger des Stadstrompeters Franz beim Trompeterkorps der Gardereiter. Er brachte es auf eine ansehnliche Höhe. Auf den Fellen des Residenzschlosses und im Ministerpalais, bei Veranstaltungen der Kammerpräsidenten, bei allen großen Festtagen in der sächsischen Residenz und in vielen anderen Städten hat Stock sich und seinem Trompeterkorps Anerkennung erworben. So spielte er vor Kaiser Wilhelm II. und vor vielen anderen Fürsten. Bekannt waren in Norddeutschland seine alljährlichen Sommergastspiele in Hamburg. Auch im Weltkrieg durfte er sich auszeichnen. Nach Ausbildung des alten Heeres mußte auch unter Lösung mit dem Titel Obermusikmeister ausgezeichnete Stadstrompeter dem liebgewordenen Dienst entsagen. Aber zu seinen wertvollsten Erinnerungen gehört es, daß er in Sibyllenort mit dem Armeekommandeur Krug von Ribda (dem alten Gardereiter) die silbernen Trompeten und Pauken des Regiments überreichen durfte. Wie schwer es dem Gardereiter-Stock geworden sein mag, den 40 Jahre lang getragenen Soldatenrock auszuweisen, beweist die Tatsache, daß er bemüht war, ehemalige Gardereiter zu einer Kapelle zu vereinigen und ihnen eine an die alte Zeit erinnernde Uniform zu schaffen. Diese Kapelle wird nicht nur in Dresden auch heute noch gern gehört.

Die neue Schlachthofbrücke

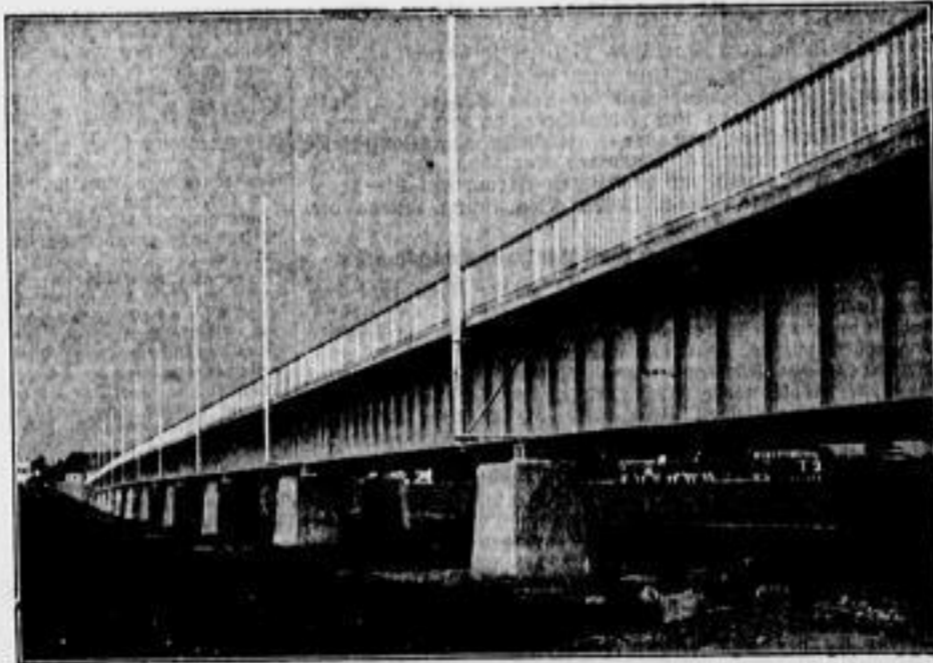
Am heutigen Freitag wird die neue Schlachthofbrücke nach neunmonatiger Bauzeit dem Verkehr übergeben.

Die Verbindung zwischen der Schlachthofinsel und der Magdeburger Straße über die Oststrahltrinne bestand bis vor kurzem in einer hölzernen Strahlenbrücke. Da die Viehweideallee, die Hauptzufahrtstraße, unterhalb der Linde des höchsten Hochwassers liegt, wurde eine vom Hochwasser unabhängige Verbindung in Form einer Brücke erforderlich. Die alte hölzerne Strahlenbrücke wurde im Jahre 1899 erbaut und war demnach 32 Jahre im Betrieb. Für Brücken aus Rabelholz rechnet man im allgemeinen mit einer Lebensdauer von 15 bis 20 Jahren.

Die alte Holzbrücke war daher schon stark überaltert. Das machte sich auch in den ständig steigenden Summen für Instandsetzungsarbeiten bemerkbar. Die letzte größere Ausbesserung wurde im Sommer 1929 vorgenommen, als sich bei der Auswechslung der Strahlenbahnschienen herausstellte, daß die tragenden Querbalken im Gleisbereich stark angefault waren und sofort erneuert werden mußten.

Es bestand in nicht zu ferner Zeit unmittelbare Gefahr für das Bauwerk, so daß man dem Gedanken eines Neubaus trotz der schwierigen Zeiten näherzutreten mußte.

Die öffentliche Ausschreibung der Arbeiten im Sommer 1931 sah neben der Preisabgabe für den tiefbauamtlichen Entwurf einer Holzbrücke die Aufstellung von Sonderprojekten vor. Ein solches ist u. a. auch von den Firmen Christoph & Unmack A.-G., Niesky D.-R. und Max Niedrich, Dresden, die sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen hatten, eingereicht worden. Das Bemerkenswerte dieses Entwurfes lag darin, daß hier zum ersten Male in erheblichem Umfange die elektrische Lichtbogenverschweißung zur Verbindung der Stahlbauteile angewendet worden ist. Der Entwurf lag preislich wesentlich günstiger als jede Holzkonstruktion. Da die gewählte Konstruktionsart ferner leicht einen Umbau bei etwaiger Erweiterung des Albertsplatzes ermöglicht, wurde der Auftrag der obengenannten Arbeitsgemeinschaft erteilt.



Der Bau unterstand dem Tiefbauamt der Stadt Dresden, Stadtbaurat Dr.-Ing. Leske, insbesondere seiner Abteilung Brückenbau, unter Leitung des Bauinspektors Dr.-Ing. Burkhardt. Die Bearbeitung des Entwurfes in Gemeinschaft mit den ausführenden Firmen sowie die Bauleitung lagen in der Hand des Stadtbauamts Dr.-Ing. Reinhold, der in erster Linie von Dipl.-Ing. Heller und Stadtbauamtmann Wälscher unterstützt wurde. Die Bearbeitung bauamtlicher Fragen erfolgte im Hochbauamt der Stadt Dresden unter Leitung des Stadtbaurats Dr.-Ing. e. h. Wolf.

Der Bau unterstand dem Tiefbauamt der Stadt Dresden, Stadtbaurat Dr.-Ing. Leske, insbesondere seiner Abteilung Brückenbau, unter Leitung des Bauinspektors Dr.-Ing. Burkhardt. Die Bearbeitung des Entwurfes in Gemeinschaft mit den ausführenden Firmen sowie die Bauleitung lagen in der Hand des Stadtbauamts Dr.-Ing. Reinhold, der in erster Linie von Dipl.-Ing. Heller und Stadtbauamtmann Wälscher unterstützt wurde. Die Bearbeitung bauamtlicher Fragen erfolgte im Hochbauamt der Stadt Dresden unter Leitung des Stadtbaurats Dr.-Ing. e. h. Wolf.

Die Neustädter rüsten zu ihrer Festwoche

Nach umfangreichen Vorbereitungen liegt das Programm der Neustädter Festwoche vor. Die Folge der Veranstaltungen stellt sich sowohl hinsichtlich der Beteiligung, wie hinsichtlich der Vorbereitungen selbst ungewöhnlich stattlich dar. Der Verband zur Förderung der Neustadt, der die Festwoche ins Leben gerufen hat und auch in diesem Jahre leitet, hofft, auf solche Weise die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von ganz Dresden für eine Woche auf die Neustadt zu konzentrieren. Dresden soll acht Tage auf einen Stadtteil, aus dem es historisch begonnen hat zu bestehen und der in der ganzen Stadt zu werden. Der Dresdner soll in diesen acht Tagen die zum Teil verborgenen Schönheiten der Neustadt, den Reiz ihrer Umgebung und ihres Innern, aber auch das gemeinsame Streben ihrer Bewohnererschaft erkennen lernen; daraus soll der kämpfenden Neustadt und ihren Wünschen für die Zukunft Gewinn zuwachsen.

Am Sonnabend, 20 Uhr, findet im Alberttheater als Auftakt ein großes Festkonzert unter Leitung von Staatskapellmeister Kurt Striecker statt; unter anderem werden eine Uraufführung eines Sinfonischen Konzertes für Horn und Orchester des Dresdner Komponisten Kurt Seyditz und die Schicksals-Sinfonie von Beethoven gespielt; im Mittelpunkt des ersten Teiles steht die Ansprache des Verbandsvorsitzenden. Am Sonntag wird der Trommler- und Pfeiferverein des Turnvereins Neu- und Antonstadt schon früh 8 Uhr durch einen Umzug durch die innere Neustadt „marchieren“. 8 1/2 Uhr versammeln sich die Vereinsvorstände der Neustadt auf dem Neustädter Markt zur feierlichen Eröffnung; der Kirchenchor der Dreifaltigkeitskirche unter Kantor Starke wirkt dabei mit. Anschließend finden im Jägerpark Turnwettkämpfe des Gleichzeitigs im Turngau Mittelteil und ab 11 Uhr ein Spielfest des Turnvereins Neu- und Antonstadt statt. Von 11.30 bis 12.15 Uhr dauern die Plagmuskeln der Reichswehr — auf dem Albertplatz, dem Wilhelmplatz, dem Neustädter Markt, dem Bischofsplatz und dem Volontierplatz; 17 Uhr gibt die Dresdner Jugendmusikvereinigung ein Plakonzert auf dem Wilhelmplatz, dem sich ein Reigenfahren des Bundes Deutscher Madfahrer anschließt. Gleichzeitig sind Darbietungen des Männergesangsvereins „Eiche“ von 15 bis 17 Uhr im Jägerpark und Veranstaltungen in den Vokal der inneren Neustadt beschließen diesen Tag.

Von den folgenden Tagen seien hier nur die Hauptereignisse wiedergegeben: Am Montag die Werkschau der Geschäfte, die mit einem Wettbewerb der Käufer, die das

meiste in Neustädter Geschäften gekauft haben, verbunden ist. Die Landesbibliothek, das Hauptstaatsarchiv, das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, das Armeemuseum, das Rörner- und das Eisenbahnmuseum haben den Besuchern offen; zwischen 10 und 11 Uhr singen tausend Sängern des Elbgauländerbundes im Volksgarten. Am Dienstag finden um 10 Uhr Vorträge des Chorvereins „Deutscher Sang“ und der Neustädter Musikvereinigung 1926 auf dem Dreifaltigkeitsplatz und zu gleicher Stunde Darbietungen des Schulorchesters der Dreifaltigkeitskirche unter

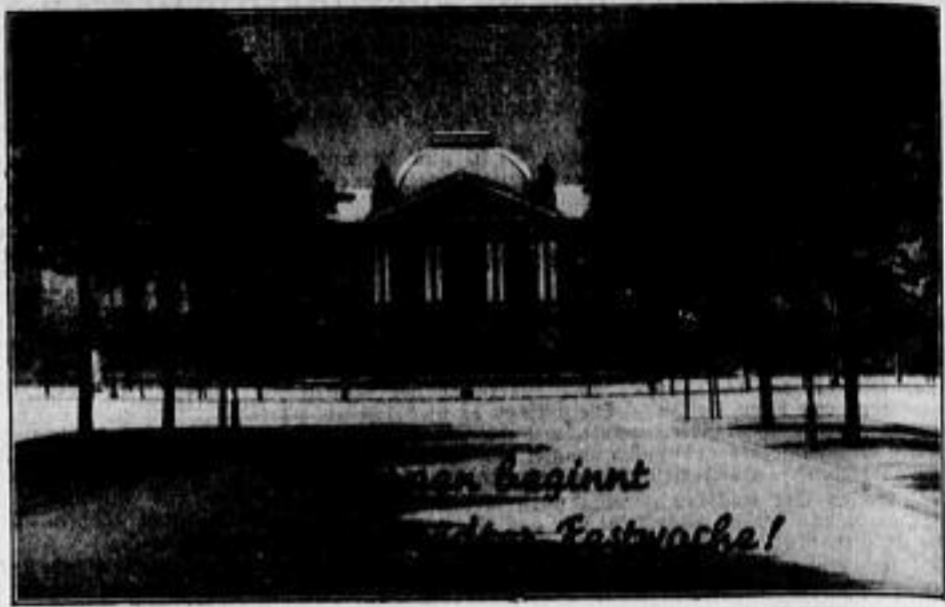


Photo-Bähr, Dresden-N

Dr. Kreiser und des Dresdner Volksliederquartetts im Armeemuseum im Saal.

Von der Fülle der Darbietungen an den übrigen Tagen seien nur erwähnt die Musikalische Feier in der Petrikirche 20 Uhr und der Rosarabend des Dresdner Sinfonie-Orchesters unter Mitwirkung von Opernsolisten das 75. öffentliche Singen des Musikvereins Dresden Nord in der Jungen Heide hinterm Wilden Mann und das große Kinderportfest des Turnvereins Neu- und Antonstadt auf den Spielplätzen an der Wasserstraße, am Freitag die Abendkaterade unter Leitung von Musikdirektor Freike im Jägerpark, am Sonnabend die Aufführung der Sächsischen Staatsoper „Iphigenia in Aulis“ in der Festspielhalle Hellerau, nachmittags der große Kinderfestzug von der Königsstraße nach dem Lindischen Bad und 10 Uhr das große Fest des Verbandes an gleicher Stelle. Am Freitag wird der Endkampf der sächsischen Fußballvereine um den Pokal der Neustadt ausgetragen. Eine Veranstaltung der Akademischen Fliegergruppe anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens bildet am Sonntag den Abschluß.

Dresden ist mit dieser Brücke um eine weitere technische Lebenswürdigkeit reicher geworden.

Die neue Schlachthofbrücke stellt die zur Zeit längste geschweißte Stahlbrücke dar.

Neben den Arbeiten am eigentlichen Brückenbau, waren noch umfangreiche Erdarbeiten zur Verbreiterung der südlichen Brückenrampe, die Verlegung der Strahlenbahnsteife und die Pfahlarbeiten auf Stampf- und Brückenbohlen zu leisten.

Die Gesamtkosten des Brückenbaues einschließlich aller Arbeiten an und auf der südlichen Brückenrampe und den Brückenbohlen, belaufen sich auf rund 470 000 RM. Davon entfallen auf die Eisenbauarbeiten rund 190 000 Reichsmark.

Die durchschnittliche Zahl der auf der Baustelle beschäftigten Arbeitskräfte betrug etwa fünfzig, die zum größten Teil Dresdner Wohlfahrtsvereinsmitglieder waren, und deren Beschäftigung somit auch den Dresdner Arbeitsmarkt entlastet hat. Durch die Vorsehrift, daß die heimische Baustoffindustrie bei Lieferungen soweit wie irgend möglich zu bevorzugen war — insbesondere stammt das Eisen fast ausschließlich von sächsischen Walzwerken —, ist erreicht worden,

daß ein sehr erheblicher Teil der angewendeten Gelder im Lande geblieben ist.

Bei Entwurfsbearbeitung und Bau-Ausführung haben sich Ingenieure und Architekten der ausführenden Baufirmen in maßgebender und dankenswerter Weise beteiligt.

Nachrichten aus dem Lande

Besuch Vater Georgs von Sachlen

Neustadt. Der frühere Kronprinz Vater Georg von Sachlen weilte am Montag hier als Gast des protestantischen Pfarrers Müller, der ihm aus dem Felde nachstand. Er amtierte bei der Abendandacht in der katholischen Kirche in Neustadt. Anschließend fand ein Festabend im Gasthof „Zur Tanne“ statt, zu dem alle deutschen Männer und Frauen geladen und der sehr reich besetzt war. Das Neustädter Schützenkorps leitete mit Militärmusik ein. Im Laufe der Darbietungen sprach die Dresdner Vortragsfunktionärin Josefa Elmer-Dertel Weibels vaterländisches Gedicht „Gedicht im Walde“, hierauf folgte die Ansprache Vater Georgs von Sachlen. In humorvoller Weise gab er ein Bild seines Lebens und erzählte mancherlei aus dem Leben seines Vaters. Er trat u. a. mit Nachdruck den vielen falschen Legenden entgegen, die sich um den heimgegangenen König gebildet hatten. Auch das bekannte Wort „Nacht Euren... alleine“ habe er niemals ausgesprochen, wie er ihm ausdrücklich versicherte, freilich habe er noch vor zwei Jahren gemeint: „Eigentlich tut es mir leid, daß ich es damals nicht gesagt habe.“ Die Ansprache ging aus dem anfänglichen Humor in ernste Stimmung über. Er gedachte seiner engen inneren Verbundenheit mit seinem Vater und berichtete, wie er ihn noch vierzehn Tage vor seinem Heimgange besuchte und ihn dabei schon aufstehend verklärt gefunden habe. Es sei ihm ein großer Trost in seinem Leben gewesen, zu sehen, wie all die Tausende dem toten letzten König ihr Geleit gaben und ihre Abhängigkeit auherten. Nach der Ansprache des Vaters sprach Josefa Elmer-Dertel noch eine eigene Dichtung „Unsern Schicksal“.

M. Geburtstag

Commaß. Am heutigen Freitag feiert der hier lebende frühere Gutsbesitzer Julius Commaß, der langst Zeit das schon über ein Jahrhundert im Besitz der Familie befindliche Gut in Oetna bei Stauchitz bewirtschaftet, in geistiger Frische und verhältnismäßig gutem körperlichen Wohlbestehen den 80. Geburtstag. Noch vor vier Jahren konnte er mit seiner inzwischen verstorbenen Ehefrau die goldene Hochzeit begehen.

Städtisches Buchhandelsdorf!

Amickau. In der letzten Gemeindevorordnetenversammlung in Buchhandelsdorf wurde der Bauhaltplan der Gemeinde einstimmig angenommen. Der Bauhaltplan schließt nicht nur ohne Festbetrag ab, sondern die Gemeindevorwaltung kann auch auf die Erhebung der Bier- und Bürgersteuer verzichten.

Reichspräsident von Hindenburg als Vater

Ramens. Reichspräsident von Hindenburg hat Albert den als zwölfes lebendes Kind geborenen vierten Sohn des Steinmetzmeisters Otto Hiedrich in Wiesa die Ehrenpatenschaft abernommen und den Eltern mit einem Glückwunschschreiben eine Ehrengabe für den Tausling übermittleit.

Der Tod auf der Landstraße

Wöden. Auf der Landstraße Wöden-Wörlich wurde in der Nacht der 20 Jahre alte Arbeiter Herbert Paulsch aus Wera in Thüringen neben seinem Motorrad schwerverletzt aufgefunden. Er starb im hiesigen Krankenhaus, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben. Man vermutet, daß Paulsch, der nach Schellen fahren wollte, beim Überholen eines Kraftwagens gegen einen Baum gefahren ist.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Freitag, 27. Mai 1932', 'Umt.', and various small notices and advertisements.

Amtl. Bekanntmachungen

Kinderweiche Bekanntmachung
 Betr. die Einstellung für die 7 1/2 % Anleihe der Stadt Dresden vom Jahre 1926, Heft 1, und die 7 1/2 % Anleihe der Stadt Dresden vom Jahre 1928, Heft 1 I Kapitel III der letzten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutz des inneren Friedens vom 1. Dezember 1921. Betrifft die Einlage für obige Anleihen der Stadt Dresden mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab 8 v. H. jährlich.
 Auf die am 1. Juni 1932 fällig werdenden Einzahlungen entfallen hiermit

7 1/2 % Anleihe vom Jahre 1926, Heft 1		7 1/2 % Anleihe vom Jahre 1928, Heft 1	
Bezugs:	aufgedrucker Wert:	Einzahlungsbetrag:	Einzahlungsbetrag:
A	175.— Reichsmark	154,50 Reichsmark	154,50 Reichsmark
B	80.— Reichsmark	80,00 Reichsmark	80,00 Reichsmark
C	80.— Reichsmark	80,00 Reichsmark	80,00 Reichsmark
D	17,50 Reichsmark	15,45 Reichsmark	15,45 Reichsmark
E	8,50 Reichsmark	8,00 Reichsmark	8,00 Reichsmark

Bezugs: 8 1/2 % Anleihe vom Jahre 1928
 A 100.— Reichsmark 100,00 Reichsmark
 B 40.— Reichsmark 40,00 Reichsmark
 C 20.— Reichsmark 15,95 Reichsmark
 D 5.— Reichsmark 4,54 Reichsmark

Bezugs: 7 1/2 % Anleihe vom Jahre 1928
 A 175.— Reichsmark 154,50 Reichsmark
 B 70.— Reichsmark 61,80 Reichsmark
 C 85.— Reichsmark 80,90 Reichsmark
 D 17,50 Reichsmark 15,45 Reichsmark

Die Bekanntmachung vom 15. Mai 1932 wird aufgehoben.
 Dresden, am 26. Mai 1932.
 Der Rat zu Dresden, Finanzamt.

Kaufgüterbesitz Straßensperrung
 Der gesperrte Teil der Straße zwischen Breite Straße und Seebadweg wird nach Beendigung der Straßenbauarbeiten vom 26. Mai 1932 ab für den Verkehr wieder freigegeben.
 Dresden, 26. Mai 1932.
 Der Rat zu Dresden, Polizeipräsident.

Handelsregister
 1. Auf Blatt 27 des vormaligen Rgl. Gerichtsamt, betr. die Firma Hermann Schmidt in Weßwitz in Dresden; zum Mitglied des Vorstands ist bestellt der Brauereidirektor Carl Heinrich Emil Noh in Dresden.
 2. Auf Blatt 2776, betr. die Gesellschaft für Städte's Wasserversorgung in Dresden (Wasserversorgungsamt Dresden); Die durch Artikel VIII der Satzung des Reichspräsidenten vom 19. September 1921 außer Kraft gesetzten Bestimmungen der §§ 12 und 15 des Gesellschaftsvertrages vom 8. Juli 1920 sind durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. April 1932 laut notariell niederschriftlich vom gleichen Tage wieder in Kraft gesetzt worden.
 3. Auf Blatt 619, betr. die offene Handelsgesellschaft O. G. Schmidt in Dresden; Der Geschäftsführer Johann Paulus ist abgetreten; an dessen Stelle ist eine Kommanditistin in die Gesellschaft eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden, die am 18. Februar 1932 begonnen hat. Profutura ist erbeutet der Gesellschaftsmitglied Selma Olga Appelt geb. Noh in Dresden.
 4. Auf Blatt 1908, betr. die Firma Alfred Bernicke in Dresden; Der Kaufmann Gerhart Alfred Friedrich Bernicke hat sich nicht für die im Betriebe der Gesellschaft begründeten Verbindlichkeiten der bisherigen Ordners; es gehen auch die in dem Betriebe begründeten Verbindlichkeiten nicht auf ihn über.
 5. Auf Blatt 1723, betr. die Firma Walter Gieseler in Dresden; Die Profutura des Kaufmanns Walter Gieseler ist erbeutet.
 1 Rgl. 600/32
 Amtsgericht Dresden, am 26. Mai 1932.

Den 5. Juli 1932, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Volkmannstraße 1, 1., Saal 128, Termin anberaumt.
 Der eine zur Konkursmasse gehörige Nachlass in Besitz hat oder zur Konkursmasse irgend inwiefern ist, darf nicht an die Gläubiger der Konkursmasse veräußert werden, bevor nicht die Gläubiger der Masse und die Forderungen, für die er aus der Masse abgeforderte Verbindlichkeiten beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 18. Juni 1932 anzeigt.
 4 Rgl. 14/29, 4 R. 106/32
 Amtsgericht Dresden, Abteilung II.

Der Abrennung des Konkurses über das Vermögen des Bergbauhändlers und Buchdruckerbesizers Max Otto Groß in Dresden, Weintraubenstraße 10, Ostabteiler der Firma Dresden Bergbauhandlung Max Otto Groß, Große Weichner Straße 5, wird heute am 24. Mai 1932, nachmittags 4 Uhr, das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet.
 Der Syndikus Dr. Wilh. Reichner in Dresden, Wildstraffer Straße 21, 3., wird als Vergleichsverwalter bestellt.
 Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird am Dienstag, den 31. Mai 1932, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden, Volkmannstraße 1, 1., Saal 128, bestimmt. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten auf.
 1 Rgl. 12/32
 Amtsgericht Dresden, am 24. Mai 1932.

Verkehrsbüro der neuen Schloßstraße
 Die neue Schloßstraße zwischen Magdeburger Straße und Schloßhof wird am 27. Mai 1932, 18 Uhr, dem Verkehr übergeben.
 Dresden, am 24. Mai 1932.
 Polizeipräsident Dresden, Verkehrsabteilung.
 Der Rat zu Dresden, Tiefbauamt.

Bekanntmachung
 sozietären Weizen zur Säuberung betz.
 Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 2. Mai 1932 werden die von uns mit Bekanntmachung vom 2. Mai 1932 (siehe unten) in den „Dresdner Nachrichten“ vom 2. Mai 1932 bekanntgegebenen, für den Stadtbezirk Dresden geltenden Bestimmungen für den Bezug von sozietären, mit Zinsen getragenen Weizen zur Säuberung unter Differenz 1/2 % abgeändert, das auch Säuberung, die Säuberer erst nach dem 1. Dezember 1931 hatten, sowie für die Säuberer, die bei der amtlichen Weizenabnahme am 1. Dezember 1931 vorbestimmte nicht mitgezählt worden sind, der Bezug von sozietären getragenen Weizen genehmigt werden kann. Inwieweit ist für die Berechnung des Weizenbedarfs die Zahl der Säuberer maßgebend, die am

20.00 und 30.15: Siehe Mitteldeutsche Sender.
 20.45: Aus Köln: „Reitung“, Drama in einem Akt.
 21.05: Abendkonzert aus Köln.
 22.15: Praktische Kochkunst-Vorlesung.
 22.30: Wetter-, Tages- und Spornnachrichten. Danach: Abendunterhaltung. Berliner Konzert-Verein.

Was wollen wir heute noch hören?
 19.30: Das-Orchestra (Wien).
 20.00: Die Töchter und Mütter (Eintakter, Frankfurt a. M.).
 20.15: „Die Töchter“ (Wien, Regie).
 20.30: Europäisches Konzert (Frankfurt a. M., Brüssel, Prag).
 20.45: Mozart-Abend (Wien).
 20.55: „Cyprien und Eugénie“ (Berlin).
 21.05: Wiener Abend (Wien).

— Der 49. Bundeskongress des Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes, der in Dresden durch die Parteimitglieder Karl und Helene vertreten ist, fand nach alter Tradition auch dieses Jahr zu Pfingsten in Bad Frankenhausen am Ruffhauer statt. Den schwersten Zeitverhältnissen entsprechend, wurde von großen gesellschaftlichen Veranstaltungen Abstand genommen. Die ernste Arbeit, die in zweitägigen Verhandlungen geleistet wurde, legte Zeugnis ab von dem festen Willen des A.D.A. im Kampf um Deutschlands Aufstieg mit in vorderster Front zu stehen. Zur Erinnerung an große Zeit und zum ehrenden Gedenken der Toten wurde der Ausbau der Frankenburg zu einer Gedächtnisstätte beschlossen. Mit Sportkämpfen, die so recht beliebt waren, das auch die körperliche Erhaltung im Auge hatte, wurde die Pfingstfeier abgebrochen. Alle Herren und Aktiven zum Aufbruch zum Kampf, dem Sinnbild deutscher Einigkeit und Größe, wo die Liebe und unerschütterliche Treue zum Vaterlande erneut begeisterten Ausdruck fand. Der Kongress mit feierlichem Landesvater und der Hakenkreuz, der der Stadt Frankenhausen zum Dank für ihre Gastfreundschaft gebracht wurde, bildeten den Abschluß der Tagung.

— Sängerverein. Wie bereits vor kurzem veröffentlicht, unternimmt die Gruppe Dresden-N., West 1, S. G. S. D. am Sonntag, dem 12. Juni, eine Sängereinfahrt (Herrenpartie) für 10 bis 12 nach Frankfurt a. M. Söbrende Sängereinfahrt zum Besuch zur Brudergruppe nach Freiberg i. S. Die Anmeldungen sind zahlreich eingegangen, so daß der Sonderzug gesichert ist. Die Abfahrt ist ab Dresden Hauptbahnhof endgültig am 10. Juni früh 10 Uhr. Ankunft um 8 Uhr in Freiberg. Die gesamte Freiburger Sängerschaft empfängt am Bahnhof die Dresdener Sängereinfahrt. Unter Vorantritt des Stadtmusikchors in historischer Bergmannsform sowie des Tambourzugs der Sängereinfahrt erfolgt der Einmarsch nach dem Bahnhof. Das Konzert am 11. Juni der Gruppe Dresden-N. West findet erst von 12 bis 1 Uhr auf dem Obermarkt statt. Nachmittags finden drei Ausflüge nach dem Schloßpark, Fernesehen und Bergglocken statt. Punkt 19 Uhr Kommerz der Freiburger und Dresdener Sänger im Saale des „Hotel am schwarzen Hof“. Der Gruppe fernstehende Sänger sind an dieser Fahrt herzlich willkommen. Sofortige Meldungen an die Geschäftsstelle der Gruppe Dresden-N. West im S. G. S. D. Dresden-N. 28, Langestraße 20, sind umgehend bis zum 1. Juni 1932 einzureichen. Rückfahrt gegen 24 Uhr.

— Tantieme-Theater. Wer es nun noch nicht glaubt, daß Dresden die schönste, angenehmste und bedeutendste Stadt der Welt ist, dem ist schlechterdings nicht mehr zu helfen. Denn Direktor Max Neumanns neueste Pöse „Dresden hat 'Nix“, die jetzt über die Bretter der Reichshäuser Reintanzbühne läuft, ist, wenn man sich so ausdrücken kann, Gestalt gewordener Volkspatriotismus vom ersten bis zum letzten Bild. In Worten belobt man, in neuen Liedern belingt man ihn; man schwärmt vom Zwingerwall, auf dem der Fieber blüht,

Rundfunkprogramme

- Freitag, den 27. Mai 1932
- Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig**
- 8.00: Rundfunknachricht.
 - 8.15: Frühkonzert auf Schallplatten.
 - 9.30: Was die Zeitung bringt.
 - 9.50: Wirtschaftsnachrichten.
 - 10.00: Wetterbericht, Verkehrsbüro und Tagesprogramm.
 - 10.10: Schulfunk. Vom Steinbeil zum Gasthaus.
 - 11.00: Morgenachrichten.
 - 12.00: Robert-Roh-Weddingfeier zur Erinnerung an die vor 10 Jahren erfolgte Einweihung des Lutherfest-Bauwerks durch Rob. Roh und zum Gedächtnis seines Todesjahres (27. Mai 1920). Mitwirkende: Der Männerchor, Dresden, unter Leitung von Kapellmeister Erich Schneider. Solisten: Klara Reichmann-Kreis.
 - 12.05: Verkehr und Wetterbericht. Wetterdienst und Zeitangabe. Anschließend: Charakteristika (Schallplatten).
 - 12.10: Rundfunknachricht.
 - 12.15: Studio des mitteldeutschen Rundfunks. Der Kommerchor Leipzig. Leitung: Heinrich Wertz. Am Flügel: Friedbert Sammler.
 - 12.30: Bericht der Bankiers. Die Weltkurien.
 - 12.45: Wirtschaftsnachrichten.
 - 13.00: Das Kino in und außer in Dresden.
 - 13.15: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Dirigent: Hilmar Weber.
 - 13.30: Politische und wirtschaftliche Nachrichten. Der Krieg der Zukunft.
 - 13.45: Freiheit und Schicksal.
 - 13.55: Sprachentwurf: Englisch.
 - 14.00: Johann Caspar Weiske in Italien (1740). (Im feinem 180. Jahrestag am 27. Mai 1792).
 - 14.10: Frauenliebe und -leben in unserer Zeit.
 - 14.20: Symphonische Duetts. Aufführende: William Müller und Fritz Schulz. Chemnitz.
 - 14.30: Aus Washington: Vorbereitungen in Amerika (Sprache).
 - 14.45: Aus Rom: Die Sinfonie „L'urru“ Nr. 40 (Maria Teresa) von Joseph Haydn. Orchester des Königsberger Opernbauers. Dirigent: Erich Seidler.
 - 14.55: Warum heißt es die Produktion an Krediten?
 15.00: „Lust und ein König.“ Kleine Komödie mit Musik von A. G. Perdan nach Rollen von Robert. Musik von Alexander Schiller. Regie: Hans Peter Schmelzer. Musikalische Leitung: A. Simon. Das Ende-Orchester, Leipzig.
 - 15.10: Nachrichten.
 - 15.20: Musikalische Vorträge. Das Leipziger Sinfonieorchesters. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. Ernst Kraus. Solisten: H. Richter (Violine), Klemm Rinkoff (Violoncello), Fritz Weigmann (Klavier).
- Königsruferhausen**
- 8.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
 - 9.00: Rundfunknachricht.
 - 9.15: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. Anschließend: Frühkonzert aus Berlin.
 - 9.30: Verkehrsnachrichten.
 - 9.45: Schulfunk. Wie märkische Volkslieder.
 - 10.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert (Wochenprogramm).
 - 10.15: Neuer Heiterer.
 - 10.30: Verkehrsnachrichten.
 - 10.45: Rundfunkübertragung aus Berlin.
 - 10.55: Musikalische Vorträge. Ich bemeide mich um eine Stellung.
 - 11.05: Wetter- und Verkehrsnachrichten.
 - 11.15: Jugendliebe. Praktische Naturforschung.
 - 11.30: Vögelgänger Punkt. Die pädagogische Bedeutung der Kreislaufbewegung.
 - 11.45: Übertragung aus Hamburg: Überbericht aus der Heimstätte des A.D.A. Schaffen im eigenen Dunkel.
 - 11.55: Übertragung des Radiomittagskonzertes Leipzig.
 - 12.05: Musik und Lebenserziehung des Weindens der Regenwart.
 - 12.15: Deutsch für Deutsche.
 - 12.30: Volkswirtschaftslehre. Handelspolitik in der Schweiz.
 - 12.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
 - 12.55: Kleine Stunde.
 - 13.05: Musikalische Vorträge für Kinder.
 - 13.15: Was der Preis des Weizenbrot.

und im Chor erklingt kraftvoll das hübsche Walzerlied „Wein Dresden“, während dampfend ein lustiger Dampfer von Dresden am Ufer fährt. Das es aber in dem schönen Eldorado auch lustig zugeht, dafür bürgt schon der Titel des Stückes und dafür sorgen die Darsteller, das dröckliche Gensar Her Stammer und Grete Kilia, Voite Paris, Herbert Doss und Direktor Neumann nach besten Kräften. Die leicht verständliche, lockere Dichtung mit ihren witzigen und schlüssigen Dialogen fordert von Anfang bis Ende die Spannung und die Lust auf das vollbesetzten Hause heraus. Sogar die Bühnenbilder werden beifällig, und mit Recht, denn sie verdienen es. Man amüsiert sich königlich über den „Nix“, den Dresden hat, und den man befreit, angeführt der Tatsache, daß ein Vortierloch mit dem Hauptgewinn verloren ging.

— Dreifaltigkeit. Die biblischen Vorträge von Pfarrer Neumann, Freitag 20 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche fallen wegen Veranbarung in den nächsten Wochen aus. Nächste Bibelfestrede Freitag, den 27. Juni, 20 Uhr.

Bereinsveranstaltungen

- Allgemeines Arbeitervereins. Bei. Seiden: Heute 20 Uhr Bezirksbauernversammlung Jugendheim, Querstraße 1, im Bes. Johannstadt: Sonnabend 20 Uhr Mieterversammlung „Recherchen“, Heidenstraße 13. Baumleiser Stadler spricht über: „Arbeitslosigkeit, Wohnungsbauplan und Siedlung.“
- Gemeinde d. Schwerkriegler i. Dresden u. Umg. e. V. Markstraße 4. Freitag 19.30 Uhr Vortragsabend: „Eink und legt in Spiel und Sport.“ Lichtbilder und literarische Darbietungen.
- Christliche Gewerkschaften. Heute 20 Uhr Verammlung des örtlichen Metallarbeitervereins im Verhandlungsamt, Hauptstraße 18. 1. Vortrag: Praktischer Verbandarbeit an Arbeitsplatz und Gemeindefest. Redner: Rolfte Kaulander, Dresden.
- Obermeisterlicher Musikverein. Sonnabend 20 Uhr „Braunschweiger Chor“, Freiberger Platz 11.
- Vereinnung Norddeutscher Siedler. Das Frühlingfest findet Sonnabend 20 Uhr im Studentenhaus, Wommsenstraße 18, statt. Karten bei Rolfte Kaulander (Alle Zeitliche Geschichte, Wismarplatz 18) und im Bergausgangsbüro der Studentenenschaft (Wommsenstraße 18).
- Gedächtnisfeier f. d. E. G. Schmelz. Sonntag: a) Rittern im Kleinal. Abfahr 8.10 Uhr. Sonntagfeste Rittabst. b) Frühlingssender am Sattelberg. Abfahr 8.10 Uhr. Sonntagfeste Gottesd. c) Nachmittags: Harand, Siedemühle. Abfahr 8 Uhr Wintermühle.
- D. S. C. Wippenvereins, Section Oester, Touristenklub. Sonntag: Oberflottung, Ruffelsteine, Ruffelsteine, Hrenkau, Jahnstorf, Wacknitz. Sonntagfeste Gottesd. 8.07 Uhr; fünf bis sechs Stunden. Näheres wartet in Oberflottung, wo Frau Hill. Gemeindefest: Red. Schumann.
- Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Front-Inf.-Reg. 24. Sonnabend 20 Uhr Zusammenkunft Restaurant Wacker, Wackerstraße 72.
- Kaufmännischer Stenographenverein e. V. Sonntag Vormittagswanderung nach der Wommsitz. Treffen fünf Uhr 7.30 Uhr am Kurpark Kleinaltschowitz. Führung: Dr. Conto. Sonnabend Alle-Herren-Komb. Treffen 20 Uhr im Restaurant Carolee, Große Garten.
- Die Gruppe Dresden-Reinhardt des E. G. S. D. Sängerverbands veranstaltet am Sonnabend 21 Uhr im Anschluss an die um 18.30 Uhr beginnende Gruppenprobe im Volkshaus, Baugartenstraße, einen Werbe-Vorleserabend für das Sängereinfahrt Frankfurt a. M. Dieser Vorleserabend wird umrahmt von Vortragsvorträgen des W. G. „Dra-Entrakt“. — Am Montag 20 Uhr singt die Gruppe im Rahmen der A. Reinhardt Festwoche im Volkshaus.
- Landmannschaft Witten und Umg. Sonntag Ausflug nach Gitteritz, verbunden mit Monatsversammlung und Stammtischen in Reichners Restaurant, Postkammerstraße 41.

Wohlt Weber's trinkt die ganze Welt
 brennen Köpfen für vernünftige Opfer!

Je billiger der Kaffee-ums auffallender die Weber's Wirkung!

Das Bild zeigt eine Tasse mit Kaffee und einen Behälter mit dem Logo 'Weber's Kaffeebohnen'. Die Schrift ist in einer eleganten, geschwungenen Schriftart gehalten.

Ein Staat ohne wirtschaftliche Sorgen

Der Vatikanstaat des Papstes, der durch die Abmachungen mit der italienischen Regierung vom Jahre 1929 wieder souverän geworden ist, heißt unter allen Staaten Europas eine Ausnahme dar, denn er kennt

keine Defizite und keine wirtschaftlichen Sorgen.

Der Staat ist nicht sehr groß, denn er umfaßt ungefähr einen halben Quadratkilometer. Auch die Anzahl seiner Untertanen ist nicht erheblich, denn sie wird auf 650 Personen höchstens zu schätzen sein. Trotzdem hat er aber einen Etat von recht beträchtlicher Größe. Nun darf man nicht vergessen, daß die Bedeutung des Vatikanstaates weder nach seinem Umfang noch nach der Zahl seiner Einwohner geschätzt werden kann, da er auf diesen beiden Gebieten von jeder kleineren Stadt abertausendmal übertrifft. Seine Bedeutung liegt darin, daß der Papst, der oberste Hirte der katholischen Christenheit, hier seine Residenz hat und wie ein Kaiser seine Vollmacht unterhält und

einen ungeheuren Verwaltungsapparat

besitzt, der die ganze Welt umspannt. So kommt es, daß der Etat des Vatikanstaates sich im vergangenen Jahre auf rund 40 Millionen Mark belief.

Die ersten Zeiten der Souveränität erforderten allerdings größere Ausgaben, denn es mußten zahlreiche Einrichtungen gegründet werden, die gewissermaßen Hoheitsrechte des Papstes darstellten. Bekanntlich wurde eine Eisenbahn mit einer Eisenbahnstation im Vatikanstaat gebaut, von der aus der Papst Reisen unternehmen kann. Als zur Wiedereinrichtung der Souveränität hatten die Päpste bekanntlich sich als freiwillige Gefangene im Vatikan gefühlt und die Umgebungen ihres Palastes nie verlassen. Fernerhin mußte Post und Telegraph eingerichtet werden, alles Dinge, die viel Geld kosteten. Die Rundfunkanlage des vatikanischen Staates belästigt den Etat nicht, da sich Mussolini bereit erklärt hatte, sie auf italienische Kosten herstellen zu lassen. Der Direktor der Finanzverwaltung des Papstes, Monsignore Nogara, der die Rolle des Finanzministers des Vatikanstaates inne hat, hatte also zahlreiche Unternehmungen zu finanzieren, die bei dem großen internationalen Verkehr des Papstes unerlässlich waren. Im Jahre 1931 wurden für derartige Bauten rund 10 Millionen Mark oder 60 Millionen Lire aufgewendet. Es kommen dazu die Ausgaben für die diplomatischen Vertretungen, ferner gewaltige Summen für wohltätige Zwecke. Die Anforderungen, die an die Finanzverwaltung des Vatikanstaates auf diesem Gebiete gestellt werden, sind recht beträchtlich, denn

Kirchliche Institutionen der ganzen Welt wenden sich an den Papst.

wenn es sich darum handelt, Summen für den Bau oder die Erneuerung von Kirchen, wohltätigen Stiftungen und Gelehrtenanstalten zu erhalten. Eine Universität wurde im Vatikanstaat errichtet, für die gleichfalls eine erhebliche Summe in den Etat eingestellt werden mußte, und zwar ein erster Betrag von 15 Millionen Lire. Die Hofhaltung des Papstes ist trotz des bescheidenen Einkommens gleichfalls kostspielig, so daß der Etat von ungefähr 40 Millionen Mark erklärt wird.

Die Einnahmen der Finanzverwaltung des Vatikanstaates setzen sich zum großen Teil aus dem sogenannten „Peterpfennig“

sowie aus den Zahlungen der italienischen Regierung auf Grund des Finanzabkommens bei Erlangung der Souveränität des Vatikanstaates zusammen. Die Einkünfte durch den „Peterpfennig“ sind so groß, daß ein Defizit stets gedeckt ist. Falls sie geringer sind, sind zahlreiche reiche Katholiken Amerikas bereit, die fehlende Summe zuzuschicken. Der Vatikanstaat kennt also die Sorgen der Finanzminister der anderen europäischen Staaten nicht. Er braucht keine Notverordnungen zu erlassen, keine Steuererhöhungen vorzunehmen. In dieser Beziehung ist er ein glückliches Land.

Vermischtes

Lebensstragödie einer Dichterin

Vor einigen Tagen stieg in dem Hotel „Great Western“ in Paddington in England eine junge Dame ab, die sich im Fremdenbuch als Fräulein Sheppard aus Folskottone eintrug. Am Tage darauf fand das Hotelpersonal die Dame in der Badewanne ertrunken vor. Auf eine telefonische Anfrage in Folskottone erhielt die Polizei die Antwort, daß eine Dame dieses Namens dort gänzlich unbekannt sei. Die weiteren polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich bei der Selbstmörderin um die 34jährige Dichterin Lilian Scripps handelte, und daß hinter der Bergweilungsnot eine Lebensstragödie verborgen war. Lilian Scripps war sehr hübsch und begabt. Die Honorare, die man ihr für ihre Dichtungen zahlte, waren aber so klein, daß sie mit ihrem knappen Verdienst ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten konnte. Um auf großem Fuße leben zu können, betrat die junge Dichterin den Weg des Verbrechens. Einen raffinierten Diebstahl, den sie bei einer reichen Dame verübte, mußte sie mit einer Gefängnisstrafe büßen. Aus dem Gefängnis entlassen, begab sie sich nach Schottland. Sie verfaßte einige Gedichte, die ihr aber kein Geld einbrachten. Da entschloß sie sich, einen Bankraub zu verüben. Sie wurde auf frischer Tat ertappt und geriet wiederum ins Gefängnis. Nach einem Jahr auf freien Fuß gesetzt, fand Lilian Scripps Unterstützung durch eine wohlhabende Gönnerin. Sie konnte aber die materielle Abhängigkeit auf die Dauer nicht ertragen und machte ihrem unglücklichen Leben freiwillig ein Ende. In den Londoner Buchhandlungen sind jetzt ihre gesammelten Dichtungen überaus ausverkauft. Die Sentimentalität um die junge Dichterin, die auf die schiefte Bahn geraten war und ihr Leben tragisch beendete, wurde vom Verleger geschickt ausgenutzt. Die Anerkennung kam zu spät.

Polizeichef und Räuberhauptmann

Die Verhaftung des früheren Oberhauptes der Bufarekter Geheimpolizei Martin Craconescu, der schon vor einiger Zeit seines Amtes enthoben worden war, ist durch einen Skandal veranlaßt worden, wie er wohl selten vorkommt. Nach der Meldung Bufarekter Blätter war der Hüter der Sicherheit und des Gesetzes zugleich der Anführer verschiedener Räuberbanden, die in letzter Zeit die Umgebungen der rumänischen Hauptstadt unruhig gemacht haben. Craconescu war dabei schon genug, aus seiner intimen Kenntnis der verbrecherischen Organisationen bisweilen auch für Aufdeckung von Verbrechen zu sorgen. Als Beispiel der Fürst Bibesco, der amerikanische Finanzmann Dewey und die Gattin des polnischen Botschafters in Bufarek bei einer Autofahrt in der Nähe von Bufarek von maskierten Räubern angehalten und ausgeraubt wurden, übernahm Craconescu persönlich die Aufklärung des Falles und bewirkte die Verhaftung der Banditen nach wenigen Tagen in einem verlassenem Steinbruch. Er erhielt dafür von König Carol eine hohe Auszeichnung, aber nun soll sich herausgestellt haben, daß er selbst den Verbrechen und die Beauftragung der Geheimpolizei organisiert hatte.

Lebensrettung im Hodeltal verlegener Touristen. Das auch in den deutschen Mittelgebirgen lebensgefährliche Verletzungen von Ausflüglern Kautschindern können, beweist ein Fall aus dem Hodeltal. Dieser Tage begaben sich zwei Ehe-

Was Energie vermag - - !

Schwerkriegsbeschädigte als Bergsteiger

Wer einmal die einsame Erhabenheit der Alpenberge erlebt hat, der kommt immer los von ihnen und wer jemals seinen Fuß auf einen Gipfel von ihnen setzte, den zieht es immer wieder hinauf, denn da oben liegt die Natur in ihrer ganzen Majestät frei und offen wie ein aufgeschlagenes Buch. Während unten im Tal sich schon die Nebel ballen, strahlen oben im Sonnenschein die Gipfel mit ihrem ewigen Eis und Schnee in glühender Pracht. Und so fällt es, verbannt ist der Rhythmus der Städte, das Rattern und Poltern in den Arbeitsstätten, der Streit und das Gezeiter der Menschen.

So lieben denn auch immer wieder Alte und Junge nach den Tagen der Arbeit hinein in diese Berge, erklommen auf gefährlichen Pfaden die Gipfel und erfreuen sich an der gewaltigen Natur. Da denkt wohl kaum jemand daran, daß unten manch einer voll Sehnsucht nach den Höhen blüht, der einmal ebenfalls beglückter Gipfelsteiger gewesen ist ehe ihn ein heftiges Schicksal anrührte. Nun ist es mit dem Klettern und Wandern vorbei, denn der Krieg oder sonst ein Unglück hat die geliebten Glieder gefordert. Wer vermag das Los dieser Menschen zu begreifen?

Doch wer die Alpenbergschönheit erlebt, der kommt nicht mehr los. Die Berge wollen ihn nicht lassen, trotz der verkrüppelten Glieder, trotz Prothese und allen Ungemachs. Man es auch schier ungläublich klingen, dennoch ist es so. Aus der Bergwelt wurde der Wille, aus ihm Kraft und Tat.

Schon im Jahre 1919 errigte in alpinen Kreisen die Tatsache berechtigtes Aufsehen, daß

ein junger Mann, der im Weltkrieg beide Beine verloren hatte, mittels Prothesen die Jungfrau des Riesengipfels bestieg.

und zwar bei unaufrichtiger Witterung und ohne Führer in der normalerweise üblichen Zeit. Sehr bald darauf wagte ein anderer mit nur einem Arm und einem Bein die sehr komplizierte Gratübersteigerung zur Alpseepe.

In den letzten Jahren sind dergleichen verblüffende Leistungen amputierter Alpinisten noch mehr bekannt geworden. So wagen die Leistungen eines jungen Schreinergehilfen aus dem Salzammergut Erkennen ab, der

trotz Verlesens des linken Armes und zahlreicher noch im Körper befindender Granatsplitter eine große Anzahl schwerster Gipfel bestieg.

darunter allein über ein halbes Hundert von über 3000 Meter Höhe, wie den Punta-Graham mit 4016 Meter. Alle seine Klettereien führte er ohne Prothese aus, die am Rudel aufsteigen war, oder im Einleitig verließ.

Ein anderer

einarmiger Bergsteiger

treibt heute wieder wie früher allen Bergsport. Er bestieg wiederholt den 3900 Meter hohen Groh-Penedlager, die Jungfrau (3883 Meter) und die nicht unglückliche Kampe wand, vollführt die schwierigsten Klettereien und ist heute ein Meister im Skilauf.

Der bekannte Münchner Rechtsanwalt Dr. Volk, ein namhafter Alpinist, verlor im Kriege das rechte Bein bis

zum Knie. Er versuchte bald die Besteigung einfacherer Berge, bis er allmählich immer größere Touren unternahm. Jetzt

Herr Dr. Volk trotz seiner Prothese wagt es, ST.

fährt alle schwierigen Sprünge aus, ohne dabei mehr als ein anderer zu fürzen.

Die meisten Todesopfer hat wohl das sogenannte Totenkreuz im Gebiet des „Wilden Kaiser“ (Eise) wegen seiner äußerst schwer zugänglichen Lage gekostet. Alle Bergsteigererfreude findet in der Bestimmung dieser Wände seine Bestätigung. Besondere Anerkennung muß daher dem Salzburger Klettergehilfen zuteil werden, der es auf dem Gebirge hat,

mit einer linksseitigen Beinprothese die gefährliche Klettertour auszuführen,

ohne dabei irgendwie zu Schaden zu kommen. Ebenso fehtig kurze Zeit darauf ein Vorderarmamputierter diesen gefährlichen Bergsteigen.

Nicht weniger erstaunlich ist die alpine Leistung eines Arnberger technischen Beamten, dessen linker Arm infolge einer 1918 erlittenen Granatsplitterverletzung und dadurch hervorgerufener Lähmung sämtlicher Armeren vollständig unbrauchbar geworden ist. Auch er begann gleich nach dem Kriege mit leichten Klettertouren, um nach einiger Training die schwierigen Wände des Totenkreuz, des Freilagstein und der sogenannten Felswand zu erklimmen. Die gefährlichen Klettereien führte er vollständig allein aus. Das Ziel wurde lediglich zur Sicherung in der üblichen Weise benutzt. Im Rudel trug er etwa 30 Pfund hierbei.

Im Gipfelbuch des Schaffauer, eines der schwierigsten Berge des Riesengebirges, fand ich im vorigen Jahre den Namenszug eines mit gut bekannten, arg verkrüppelten Arbeitsinvaliden, der bereits im Kriege

die rechte Hand eingebüßt

hatte. Der Invalid, der sich übrigens in früheren Jahren trotz der starken Beeinträchtigung seines Körperzustandes durch die gefährliche Besteigung eines Abgänger auszeichnete, hatte, war auf der sogenannten „Venus-Höhe“, einer überaus schweren Kletterpartie, zum Gipfel gekommen, von wo aus er eine Wanderung über einen steilen Grat zur 3844 Meter hohen seltsamen Eilmauer Halt fortsetzte.

Die Reihe solcher hervorragender alpiner Leistungen körperlich schwer Beeinträchtigter und Behinderter ließe sich noch eine ganze Weile fortsetzen. Sie haben im Alpinen Museum zu München eine würdige Aufzeichnung gefunden. Wenn man dabei auch nicht übersehen darf, daß diese Taten Spitzenleistungen einzelner sind, so sind sie doch ein beides Beispiel dafür.

was Energie und Selbstbeherrschung zu schaffen vermag.

Woge dieses Beispiel allen denen, die unter ihrem Schicksal verzweifeln wollen, Mut geben, den Kampf mit ihm anzunehmen.

G. Weiler, München.

Strafanstalten die Ermächtigung erteilt, solchen Gefangenen, die während der Ordnung führen oder die Anstalten gegen das Gefängnispersonal verstoßen, die über ein bestimmtes Verbrechen verurteilt zu sein. Diese neue Bestimmung findet natürlich in ganz Holland lebhaften Widerstand. Ebenso vielen Stimmen, die für die Einführung der Strafanstalten sind, stehen die gegenüber, die sich gegen eine solche Maßnahme aussprechen. Man weiß dabei darauf hin, daß es überhaupt noch nicht lange zurückliegt, daß Verbrechen im holländischen Strafvollzug alljährlich gewesen sind.

Parlamentäre Häuser. Um seinem Verlangen, der kurz vor dem Zusammenbruch stand, wieder auf die Beine zu stellen, ist ein englischer Berleger auf den Gedanken gekommen, seine Häuser mit einem neuen Parfüm zu durchdrücken und sie dadurch dem Publikum besonders angenehm zu machen. Offenbar glaubte er, daß ein angenehmer Geruch auch über den langweiligen oder unerfreulichen Inhalt eines Hauses wehellen kann. Oder denkt er an die vielen, denen schon bisher das Kenne ihrer Häuser wichtiger war als der Inhalt? Aber sein Gedanke ist nicht einmal neu; denn schon in längst vergangener Zeiten wurden Infusorien parfümiert, um den Geruch von Wein und Leder zu überdecken. Dies geschah in der guten alten Zeit, wo man allenthalben auch in den Häusern Lavendel- und Orangenduft verbreitete, um es in den dunklen, engen und schlechtgeheilten Häusern auszuhalten zu können.

Gandhis Gefängnis. Der tägliche Speisezettel des Mahatma im Gefängnis lautet: Mandelbrot, grünes Gemüse, Tomaten, eine Zitrone, etwa 57 Gramm Honig und eine Pfefferkörner. Wie Gandhi verlobt, kann man bei einem ruhigen, bescheidenen Leben der „Mittelklasse“ und ihrer Vitaminen durchaus entbehren.

Unter Freundsinnen. Eisi und Hanna, zwei intime Freundsinnen, gehen gemeinsam spazieren. Sie sehen einen jungen Mann, der ihnen beiden gleich gut gefällt. Darauf sagt Eisi: „Sieh mal, das ist mein Topf! Das ist der Mann, von dem ich seit langem träume!“ Darauf erwidert Hanna prompt: „Ach auch, aber ich lasse ihn dir, denn du lachst ihn ja schon seit der Zeit, als ich gerade geboren wurde!“

Der neueste Würfelspiel. Von Tag zu Tag wird es schwerer, gute Spiele zum Würfeln zu machen.

Die geliebte Aufwartung. Die Aufwartung hat eine Waise beschützt und die Hausfrau jammernd: „Ausgerechnet den Daut-Ropf!“ Danach die Aufwartung antwortend: „Ach — nee, wenn ich nur 'ne Wohnung gehabt hätte, daß das Ihre Daut ist, denn hätte ich mir auch noch in der Wohnung!“

Peterhans Bekannte. Peter — zur Höflichkeit im Grünen gegen Bekannte ermahnt — geht zum Erlaunen des Vaters sein Mädchen plötzlich auf menschlichere Straße. Gefragt, wem der Gruß gegolten hätte, zeigt er stolz auf einen Wollhund, der sich an der Straßenecke befindet, und sagt eifrig: „Den Bau kenn' ich!“



„Und Sie? Können Sie auch Klavier spielen?“ „Ich weiß es nicht — ich habe es noch nicht versucht!“

De...
Nr. 21
Wien
Rückg...
Aus dem...
Kaufte...
Zahlen...
besonders...
Welt...
Weg...
bestimmungen...
zurück...
Ländern, im...
in Argentinien...
laufen...
Jahren. In...
nur in O...
mindest...
Kauf...
spezifischen...
die...
ber...
288136 am...
allerdings...
Kleinwagen...
mühsam...
im...
größte...
holländische...
Inland...
wenigen...
nur 3180...
Kauf...
3040...
bedeutet...
Kauf...
2214...
reich...
ber...
Krieg...
und...
Einstellung...
richtige...
die...
Dah...
weit...
Kuppeln...
Cher...
vor...
Ingenieur...
soll...
Berle...
Liberia...
750, in...
Fahrt...
Riele...
die...
Kuppung...
noch...
die...
über...
ein...
für...
für...
bei...
durch...
das...
Kuppung...
billig...
den...
Kuppung...
Eine...
ange...
arm...
auf...
auf...
steht...
Dre...
wintal...
Dobra...
wald...
Stein...
Grillen...
ca. 120...
Die...
Straße...
re...
Sang...
nach...
des...
Von...
ins...
über...
zum...
Georg...
Nach...
links...
frü...
die...
Frauen...
hof...
Isendor...
nach...
Dre...

Börsen- und Handelsteil

Osthilfe - Entschuldungsbriefe

Der Kommissar für die Osthilfe (Landstelle Dresden) teilt mit:

Die Gläubiger von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben, die im Wege der Osthilfe entschuldet werden, sind verpflichtet, zur Befriedigung ihrer Forderungen Osthilfe-Entschuldungsbriefe nach Maßgabe des Entschuldungsplanes anzunehmen. Die Übergabe solcher Briefe hat die gleiche Wirkung wie die Zahlung einer Geldsumme in Höhe des Nennbetrages.

Diese Entschuldungsbriefe sind 4%ige Schuldverschreibungen der Deutschen Rentenbank mit drei bzw. sechsjähriger Laufzeit. Sie sind durch Hypotheken an den entschuldeten Grundstücken gesichert. Die Verwertung der Entschuldungsbriefe ist in folgender Weise möglich:

Soweit die Osthilfe-Entschuldungsbriefe an Gläubiger des organisierten Veronalkredits gegeben werden, werden sie von den Spitzeninstituten des landwirtschaftlichen Kredits, vor allem der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, an Zahlungskasse zum Nennwert angenommen. Auf diese Weise werden rund 100 Mill. Reichsmark aus dem Verkehr verschwinden. Ein weiterer, gleichhoher Betrag kann, insbesondere von den privaten Gläubigern, Gläubigern, Bankiers usw., bei der Deutschen Rentenbank zur Grundlagung eines Diskontokredits gemacht werden, wobei die Wechsel bis zur Tilgung der als Sicherheit dienenden Entschuldungsbriefe prolongiert werden können. Die Reichsbank lombardiert ferner bis zu 100 Mill. Reichsmark mit 60 v. H. des Nennbetrages und ist weiter gehalten, Entschuldungsbriefe an Zahlungskasse für die in ihrem Portfolio befindlichen Wechsel anzunehmen, die die Unterzeichnung eines im Entschuldungsverfahren fanierten Landwirtes tragen. Es bleibt also nur noch ein kleiner Rest, der im Hinblick auf die kurze Laufzeit und die völlige Sicherheit der Entschuldungsbriefe (Sicherlich von Anlagebüchern (Sparplänen, Versicherungsgesellschaften, Banken usw.) aufgenommen werden wird.

Es besteht daher für keinen Gläubiger Veranlassung, seine Entschuldungsbriefe zu ungünstigen Bedingungen abzugeben. Dies gilt um so mehr, als niemals der ganze Betrag von 500 Mill. Reichsmark in Umlauf sein wird, da etwa 100 Mill. Reichsmark Entschuldungsbriefe bereits nach Ablauf eines Jahres eingelöst sein werden.

Der Golddollar entthront?

Die Vertrauenskrise, die im letzten Jahre auch die Vereinigten Staaten ergriffen hat, löste in weiten Kreisen der amerikanischen Bevölkerung die Neigung aus, Barmittel in größerem Umfang als üblich in den Taschen verschwinden zu lassen. Der Versuch des Präsidenten Hoover, der Notenhankelei ein Ende zu machen, hat trotz der Lockmittel, mit denen die offiziellen Stellen dabei arbeiteten, bisher keine allzu großen Erfolge erzielt. Die Agitation für die Inangriffnahme der verschiedenen Kreditausweitungspläne brachte die Hooverischen Bemühungen völlig zum Scheitern, ja sie führte, wie nicht anders zu erwarten war, zu einer starken Goldbarrens-erzeugung. Das amerikanische Bankgesetz schreibt vor, daß die Federal Reserve Banken die Tollnoten je nach Wunsch des Vorsetzers sowohl in Goldbarren als auch in Goldmünzen einlösen. Bei einem Uebernahme der Deflationierung von Goldmünzen wären mithin die amerikanischen Notenbanken gezwungen, eine Münzprägung im Großen zu betreiben. Um dies zu verhindern, erwägt man jetzt in amtlichen Kreisen, mit Hilfe eines neuen Gesetzes, die Gold-einlösungspflicht für Noten in Goldmünzen aufzuheben und nur ihre Umwechslung in Goldbarren beizubehalten. Gegen eine solche Regelung werden nur insofern Bedenken laut, als man im Weissen Hause in Washington befürchtet, sie könnte als erster Schritt zur Rückkehr vom Goldstandard angesehen und dadurch die Panikerei zu einer allgemeinen Landplage werden.

Wider dürften in den Verkeeren der Amerikaner wie übrigens auch der Europäer kaum allzu viele Golddollars liegen, denn der freie Umlauf an Goldmünzen in der Union beträgt zur Zeit nur 400 Mill. Dollar bei einem monetären Goldbestande der Union von 4,27 Milliarden Dollar. Die Entwicklung des Umlaufs an amerikanischen Goldmünzen im letzten Jahre geht aus nachstehender Tabelle hervor:

Zeitraum	Umlauf an Golddollars	Monetäre Goldbestände der Union
1. Dez. 1930	888 Mill.	4598 Mill.
1. Nov. 1931	881	4414
1. Dez. 1931	409	4489
1. März 1932	404	4389
Mai 1932	409	4274

Kauffähig ist die starke Ausweitung des Goldmünzen-Umlaufs in der Zeit vom November 1931 bis zum März 1932. Nicht weniger als 25 Mill. Golddollars wurden in diesen vier Monaten den amerikanischen Notenbanken entzogen. Dabei handelt es sich lediglich um Goldmünzen, während der Verlust an Goldbarren 140 Mill. Dollar erreichte.

Sollten die Vereinigten Staaten dem Goldmünzen den Rücken kehren, so würden sie in die Fußstapfen der meisten europäischen und außereuropäischen Notenbanken treten. Nach Beendigung des Weltkrieges lösten weder die Deutsche Reichsbank, noch die Bank von Frankreich, die Oesterreichische Nationalbank, die Ungarische Notenbank, die Tschechische Notenbank oder die Polnische Reichsbank ihre Noten in Münzen, sondern nur in Goldbarren ein. Dadurch wurde die Hammerung von Gold außerordentlich erleichtert; denn Goldbarren kann sich das kleine Publikum wegen der Höhe des Objektes nicht kaufen. Freilich erwies sich auch dieses Abwehrmittel nicht immer als absolut sicher. In Frankreich haben sich im vergangenen Jahre vereinzelt die kleinen Leute zusammenschlossen, eine Gemeinschaft gebildet, Goldbarren aufgekauft und diese dann auseinanderzuschneiden lassen, so daß jeder seinen Anteil erhielt. Praktisch hätte ein Abrücken der Union von der Goldmünze keinerlei Bedeutung, namentlich nicht für die amerikanische Währung, sondern es würde auf der ganzen Welt nur so verstanden werden, wie man es wirklich auffassen muß, nämlich als ein Abwehrmittel gegen das unruhige, die Wirtschaft stützende Hamstern des Goldes.

Die Konzentration in der Elbe-Schiffahrt

Die seit Ende vergangenen Jahres zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Elbe-Schiffahrt geführten Verhandlungen zur Bekämpfung der Krise in der Elbe-Schiffahrt haben Ende voriger Woche zu einem wichtigen Abschluß geführt, so daß in Kürze mit dem Inkrafttreten der entsprechenden Verträge zwischen den verschiedenen Gruppen der Elbe-Schiffahrt, sowie der Schiffahrt der benachbarten Ströme geredet werden kann. Das Abkommen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Elbe-Schiffahrt ist unterzeichnet worden. Es handelt sich zunächst noch um ein provisorisches, auf die Dauer von vier Monaten abgelaufenes Abkommen. Es im Anschluß an dieses Provisorium soll

Das Loch in dem Reze gegen die Effektschmuggler

Die Verflauung der deutschen Effektmärkte seit Pfingsten hat die verschiedensten Begründungen gefunden. Die einen machen die gespannte innen- und außenpolitische Lage für den Abstieg verantwortlich, andere weisen darauf hin, daß die beträchtlichen Kursrückgänge für deutsche Werte im In- und Ausland geradezu Verkäufe herausfordern und Dritte führen den Verfall der Notierungen auf illegale Abgaben zurück. Höchstwahrscheinlich haben alle drei Momente einen Anteil am Angebot. Zur allgemeinen Ueberzeugung stellt sich noch heraus, daß das Loch, das die Regierung gegen die Effektschmuggler gelegt hat, ein Loch besitzt, durch das diese bequem hindurchschlüpfen. Es ist gar nicht einmal so schwer, die dunklen Wege des Wertpapierhandels aufzusuchen. Man braucht nur hinter die Kulissen der Devisenbewirtschaftungsstellen zu sehen, um des Rätsels Lösung zu finden.

Die letzten Maßnahmen gegen den Effektschmuggel haben zwar den Verkauf deutscher Aktien über die Landesgrenzen, der bis dahin die Höhe von 50 Mill. Reichsmark im Monat erreichte, stark herabgedrückt, immerhin wandern auch heute noch monatlich für etwa 10 Mill. Reichsmark Wertpapiere ins Ausland.

Daran ist Berlin mit 100 000 Reichsmark pro Tag oder mit 2,5 bis 3 Mill. je Monat beteiligt, der Rest entfällt auf die anderen größeren Plätze. Das merkwürdigste an dieser Errechnung ist die Tatsache, daß rund 84% der zum Verkauf in fremde Länder gelangenden Effekten (fast ausschließlich Aktien) Neuankäufe darstellen, während nur die restlichen 16% sich aus altem Besitz zusammensetzen. Hier ist etwas nicht in Ordnung; denn welcher ausländische Kapitalist kauft heute deutsche Wertpapiere in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Köln, Hamburg usw., wenn er dieselben in Amsterd., Zürich, Neuyork oder London um 20 bis 30% billiger erwerben kann? Nun handelt es sich bei derartigen Transaktionen vielfach nur um einen Tausch.

Man verkauft Renten und kauft dafür Aktien. Aber auch solche Geschäfte sind nicht ganz klar, weil nach Beobachtungen der unabhängigen Stellen zur Zeit deutsche Aktien im Auslande in größeren Quantitäten überhaupt nicht untergebracht werden können und ihre Käufer Spekulant sind, die den Erwerb nur dann vornehmen, wenn sie eine Gelegenheit haben, die Wäge zwischen den Kursen für deutsche Werte an den ausländischen Plätzen und an den deutschen Börsen auszunutzen.

Nach dem Depotrecht einiger Deutschland benachbarter Staaten ist der Bankier nur verpflichtet, seinen Kunden Aktien der gleichen Gattung, die er ins Depot genommen hat, zurückzuliefern, nicht aber dieselben Nummern. Zunächst also wäre es denkbar, daß man die jetzt aus Deutschland bezogenen Stücke, deren Nummern die Devisenbewirtschaftungsstelle kennt, gegen solche ausgetauscht, die hier noch unbekannt sind, und das Material auf trümmigen Wegen zum Verkauf bringt. Daneben befindet sich noch recht viel Ware im Ausland, die

vor dem Inkrafttreten der letzten Rotverordnung hinausgeschafft

wurde und die jetzt in die Heimat zurückzuführen versucht. Fast sieht es so aus als gäbe es noch andere Kanäle für den unerlaubten Effektenhandel. Aus naheliegenden Gründen — um das Börsengeschäft in Deutschland nicht völlig zum Erliegen zu bringen — haben Reichswirtschaftsministerium, Reichsbank und sonstige interessierte Stellen es bisher unterlassen, das Nummerverzeichnis der ins Ausland vertriebenen und damit für den freien Wiederverkauf im Innern gesperrten Aktien zu veröffentlichen. Dieses Verzeichnis haben sich allem Anschein nach einige feindsige Köpfe zunutze gemacht, die direkt oder indirekt aus Deutschland herausgeschickten Aktien mit gutem Nutzen an den Mann zu bringen. Es genügt, daß eine einzelne „Bank“ es unterläßt, den Devisenbewirtschaftungsstellen Mitteilung über den Verkauf von Wertpapieren über den Ladentisch zu machen, um das Material wieder in die Heimat gelangen zu lassen; denn die betreffende Bank kann die Ware ohne weiteres an eine Devisenbank verkaufen, von dieser wandert sie von Hand zu Hand und kommt letzten Endes an den deutschen Börsen zum Vorschein. Mit Ausnahme des ersten Verkäufers haben alle die Aktien ungläubig erworben, da ihnen die gesperrten Nummern unbekannt geblieben sind.

Diese Mängel lassen sich aber sehr schnell abstellen. Es genügt, wenn die Nummerverzeichnisse der ins Ausland verschickten Wertpapiere fortlaufend in einigen der gesamten deutschen Bankwelt jederzeit zugänglich Organen veröffentlicht werden. Es müßte in diesem Falle den Devisenbewirtschaftungsstellen bzw. der Kontrollstelle sehr leicht sein, den ursprünglichen Verkäufer der Aktien zu ermitteln und seinem ungesetzlichen Treiben für immer ein Ende zu machen.

Wochenausweis der Sächsischen Bank zu Dresden vom 23. Mai 1932.

	23. Mai	18. Mai
Goldbestand	21 035 374,-	21 035 374,-
Deckungsfähige Devisen	1 649 800,-	1 647 400,-
Sächsische Wechsel und Schecks	42 825 715,06	44 905 054,12
Sonstige Scheidemünzen	108 771,64	73 340,11
Noten anderer Banken	15 320 105,-	17 370 560,-
Kontobehälterforderungen	2 158 378,58	2 278 571,46
Wertpapiere	17 626 212,80	17 615 762,70
Sonstige Aktiva	16 139 923,47	21 303 563,73
Passiva		
Grundkapital	15 000 000,-	15 000 000,-
Rücklagen	6 170 000,-	6 170 000,-
Betrag der umlaufenden Noten	65 460 700,-	67 577 050,-
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	16 040 772,67	23 279 466,94
Um eine Kündigungsjahr gebundene Verbindlichkeiten	11 948 995,53	12 144 547,31
Sonstige Passiva	2 243 812,35	2 158 451,93
Verbindlichkeiten aus weitergegebenen im Inlande zahlbaren Wechseln	330,44	628,64

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 26. Mai Privatdiskont 4,875%

Im Verlaufe wurden die Anfangskurse unter Schwankungen unterbrochen. Gänge gaben um 174 nach. Weisse waren im Zusammenhang hiermit mit 48 (50,125) angeboten. Felten gingen um 84 (85,5) zurück, dagegen waren Siemens mit 107,25 nach 106,25 zu hören. Von Montanwerten waren Vereinigte Stahl vorübergehend 0,25 höher. Wagnersmann erholte dagegen ihren Verlust auf 1%. J. G. Farben bewegten sich zwischen 82,5 und 82. Feldmühle konnten sich weiter erholen. Schubert & Salzer erhöhten ihren Verlust auf 2%. Renten waren wieder schwächer. 1929er Braunschweiger und 1929er Medlenburger verloren je 2%, 1928er Medlenburger 1%, 1927er Thüringer 2%, 8%ige Sächsische Staatsbahnweisungen gewannen 0,75%. Auch Obligationen waren angeboten. Wix & Gieseler verloren 5 Punkte, Mittelstahl lagen erneut 1% niedriger. Von Pfandbriefen waren Deutsche Hypothekendarb mit 1% schwächer. Kommunalobligationen verloren bis zu 1,5%, auch Stadtanleihen bröckelten überwiegend ab. Die Börse schloß behauptet. Gänge-Aktien waren gegen Schluss mit 176,5 zu hören. J. G. Farben waren nachdrücklich mit 82,25 angeboten. Ferner hörte man Reichsbank mit 112,5 und Aktiedeb mit 87,75. Reichsbankforderungen notierten wie folgt: 1933er 80,875, 1940er 58,875 bis 55,125, 1944er 49,875 bis 51,875, 1945er 519 1948er 40,875 bis 51.

Der Kassamarkt war weiter abgeschwächt. Von Bankaktien gaben Berliner Handels-Gesellschaft 0,5% her. Brauereiwerte waren weiter angeboten. Dolfsen-Brauerei — 2, Bobrich-Brauerei — 1, Berliner Rindl

Reichsbankzinsfüße	
vom 26. April 1932	
Reichsbankdiskont	5%
Kontobankdiskont	6%

Stammprioritäten — 8. Klasse Künigingen gaben um 8% nach. Amendorfer Papier und Beredheimer Glas wurden je 2,5% niedriger bewertet. Dagegen konnten sich Grün & Hisinger um 5,5% erholen. Anhalter Kohlen und Högler Jucker gewannen je 2% und Chemische Albert 1,5%.

Frankfurter Abendbörse vom 26. Mai Weiter erholt

Die Abendbörse war weiter erholt, aber immer noch unheimlich. Die Spekulation nahm wieder Bedenklichkeit an, besonders am Farbenmarkt. Farben lagen bereits zu Beginn 0,75 höher und zogen im Verlaufe nochmals um 1% an. Auch Reichsbankanteile plus 1%. Der Rentenmarkt zeigte ebenfalls Ausbesserungen von 0,25 bis 0,5%. Kalkulationen bis 0,5% gebührt. Am Elektromarkt waren AEG, 0,20 freudlicher, dagegen Schaudert und Siemens etwas gebückt. Der Rentenmarkt lag still und fast unverändert. Farben schlossen bei 84.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihe Deutsche Reichsanleihe Abteilung Altschiff 28, bezgl. Neubrief 2,975, 4% Schutzgebietsanleihe 2,40. Ausländische Anleihen: 5% Mexikaner 2,8. Bankaktien: Berliner Handels-Gesellschaft 85, Commerzbank 16, Danabank 18,75, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 84, Dresdner Bank 18,75, Reichsbank 114. Bergwerksaktien: Gelsenkirchen 89, Harpener 87,5, Kali Wittenberg 84, Hibernien 84, Mansfeld 18, Wobitz 16,5, Hibernien 15,5, Braunkohlen 15,5, Rheinisch 87, Ver. Stahlwerke 14,25, Transporthilfe Nordb. Lloyd 12,5. Industrieanleihen: AEG 84,25, AEG 21,75, Deutscher 8,75, Deutsche Gold und Silber 128,25, Elektr. Licht und Kraft 84, J. G. Farben 84, Westfäl. 47,5, 25. Goldschmidt 17, Hütten 88, Bahmeyer 74, Metallgesellschaft 77, Hüttenwerke 27,75, Schaudert 82,5, Siemens & Halske 107,5.

Auswärtige Devisen

London, 26. Mai, 3 1/2 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Newyork 25,87 1/2, Montreal 60 1/2, Amsterdam 210 1/2, Paris 16,40, Brüssel 25,87 1/2, Italien 71,24, Berlin 15,57, Schwitz 18,82, Genäven 44,85, Kopenhagen 18,25, Stockholm 12,44 1/2, Oslo 20,12 1/2, Helsinki 109 1/2, Wellington 216 1/2, Wrag 12 1/2, Budapest 20,75, Belgrad 210, Sofia 615, Brüssel 718 1/2, Rumänien 203, Konstantinopel 775 Kr., Athen 850 Dr., Wien 85,50, Lettland 18,25 Kr., Warschau 32,87, Buenos Aires 35,00, Rio de Janeiro 457, Alexandria 87,50, Oongkong 1,83, Shanghai 1,83, Yokohama 1,87 1/2, Australien 126 1/2, Mexiko 12,40, Neuseeland 109 1/2, Montevideo 29,50 nom., Salparrillo 60,50, Gabelstein 76,12.

Geld- und Börsenwesen

Die Abschaffung des Reichsmarkkurses. Die Reichsmark wurde in den letzten Wochen erheblich über Wert bewertet. Während in Berlin für einen Dollar unverändert 4,21 Reichsmark gezahlt wurden, stellte sich die Newyorker Reichsmarknotiz zeitweise auf 23,00, was einer Bewertung des Dollars in Berlin von 4,18% entsprechen würde. In den letzten Tagen ist der Newyorker Reichsmarkkurs auf 23,88 zurückgegangen, was einer Parität des Dollarwertes in Berlin von 4,23% entspricht. Die anfangs erwähnte Belagerung der Reichsmark war auf das Konto des deutschen Ausfuhrüberschusses zu legen, da die Einfuhr aus Deutschland in Reichsmark bezahlt wurde. Die Reichsbank hat diese Bewegung noch forciert, indem sie den ausländischen Banken die Devisen nur 1/2% unter den amtlichen deutschen Devisenkursen, die zeitweise recht hoch waren — beispielsweise wurde der Dollar in Berlin unverändert mit 4,21 notiert, während er im Auslande niedriger lag — abnahm. Die Festsetzung des Reichsmarkkurses hat auch zu einer Aufrechterhaltung der freien Reichsmarkgutabgaben beigetragen. Die Verminderung des deutschen Ausfuhrüberschusses sowie die innerpolitische Entwicklung, die vom Ausland in pessimistischer Weise beleuchtet wurde, haben nunmehr wieder zu einer Abmilderung des Reichsmarkkurses beigetragen, die ansehend noch durch eine Liquidation von freien Reichsmarkgutabgaben verstärkt werden kann.

Zweite Woche
Der eindrucksvollste Film der Woche



Wedder Emden

Ein Heldenepos der Deutschen Marine

Dieser Film ist ein geschichtliches Dokument
Dieser Film ist das Hohe Lied der Pflichterfüllung und die ehrende Erinnerung an eine große Tat deutscher Marinegeschichte

Jeder Deutsche muß diesen Film gesehen haben!

4 Einmütig wird dieser als volksbildend anerkannte Film von der Presse gelobt und besonders der Jugend zum Besuch empfohlen! 4

6¹⁵ 6¹⁵

8³⁰ 8³⁰

CAPITOL

Prager Straße 31



Telephon 19001

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf 14700 SEESTRASSE

CAMILLA HORN

In einer Glanzrolle als
MANIKÜRE ELLEN

In dem Tonfilm:
SONNTAG DES LEBENS

(Das Schicksal eines Mädchens von heute)

Weitere Mitwirkende:
Leopold von Ledebour
Oscar Marlon • Willy Clever

Aktueller Sonderdienst
DAS RENNEN DER GIGANTEN AUF DER AVUS

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

BEGINN: **3 5 7 9** TÄGLICH

PVG

Hamburger Str. 50, Tel. 13003
kauft ständig evl. Aktien
zur meßlosen Einzahlung

Miet-Planos
Hauptstr. 25

Sterbenpflege
Sonne-Perücke, Wahnstraße 4, 11.

Städt. Ausstellungspalast
Heute Freitag
FEUERWERK

Centraltheater-Tunnel
Heute Lange Nacht



Städt. Ausstellungspalast Dresden
Ruf 60154 Curt Freund Ruf 60155

Täglich Konzerte

Eintritt nur 25 Pfg.
Offizieller Kartenverkauf bei R. Bölsch,
Weissenhausstraße 24

Freitag 4 und 7 Uhr:
Musikdirektor Max Feleris. Bei Dunkelheit

Feuerwerk
(pyrotechnische Neuelben)

Sonnabend 4 und 7 Uhr:
Musikdirektor Ernst Kilian

Sonntag 4 und 7 Uhr:
Dresdner Philharmonie. Musikdir. Kurt John
Herrliches Terrassen-Restaurant
auch mittags im Betrieb

In der „Mücke“ täglich
nachmittags und abends TANZ

Haben Sie schon ein Sparkassenbuch der Städtischen Sparkasse Tharandt?

(Rathaus) 3 Minuten vom Bahnhof
Hohe Verzinsung der Einlagen! Der Nutzen liegt in Ihrer Hand
Gebll. Ugl. v. 8-1 Sonnabends 8-12 Uhr
Postcheckkonto Dresdes Nr. 607 Spargirokonto

UFA

U.T.
Weissenhausstr. 22
Täglich
4⁰ 6¹⁵ 8³⁰
Für Jugendliche verboten!

Hans Albers
in dem Ufa-Tonfilm
Bomben auf Monte Carlo
mit
Anna Blum u. Helga Röhmann
den Comedian Harmonists
und der Kapelle Miazzi

Paul Heidemann
Gretl Thelmer
in dem Tonfilm
Schön ist die Manöverzeit
mit Ma West, Marga Walter,
Albert Paullig u. a.

In der Ufa-Woche:
Das Rennen auf der Avus

Für FÜRSTENHOF LICHTSPIELE
Ab Freitag
Anny Ondra
in ihrem neuesten, entzückenden Tonfilm
Eine Nacht im Paradies
mit
Hermann Thimig
Ralph Arthur Roberts
Für Jugendliche erlaubt!
Wo.: 6 und 1/2 Uhr
Stg.: 4, 1/2 u. 1/2 Uhr

Gloria palast LICHTSPIELE
Ab Freitag
Charlotte Susa
Hans Rehmann
in dem spannensten Kriminal-Tonfilm
Die Franke
mit
Eugen Klöpfer
Fritz Rasp
Bertha Ostry
Oskar Sims
Wo.: 6 und 1/2 Uhr
Stg.: 4, 1/2 u. 1/2 Uhr

SCHAUBURG

Telephon 54836 Lichtspiele Telephon 54836
Königsbrücker Straße Nr. 50 Straßenbahnlinien 5, 7, 14 u. 107

Freitag bis Montag Eine sensationelle Jagd nach dem Glück:
Die Gräfin v. Monte Christo
Pikante Abenteuer einer Filistatistin, die eine große Dame werden wollte. — Erregende Erlebnisse in der feudalen Scheinwelt des internationalen Hochkapitalismus.
Brigitte Helm / Rudolf Forster
an ihrer Schönheit — an seiner Eleganz haben Sie genießliche Freude.
Dienstag-Donnerstag: In letzter Wiederholung: Tonfilmoperette
Die Försterchristi
Wochenläge 6.15, 8.30 — Sonntags 4, 6.15, 8.30.

Rennen zu Dresden

Sonntag, 29. Mai
nachmittags 3 Uhr
u. a. Preis der Dreijährigen,
20 000 M.

Eintrittspreise im Vorverkauf bis zum Tage vor den Rennen:
Loge 5 M., Tribüne 4 M., I. Platz 3.50 M., II. Platz 1.50 M.
Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 2.05 und 2.34
Sekretariat des Dresdener Rennvereins

Central-Theater

Fritz Schulz
persönlich
tägl. 8 Uhr in „Liebling adieu“
aber nur bis
Sonntag, 29. Mai

Heute Freitag zur Eröffnung der neuen
Schlachthof-Brücke
großes Schlachtfest im
Gasthaus zum städtischen Schlachthof
Hochfeine Spezialitäten

Welle Wiedauf
Brief liest Urs. b. Bl.
Welle Wiedauf
Brief liest Urs. b. Bl.
Welle Wiedauf
Brief liest Urs. b. Bl.
Welle Wiedauf
Brief liest Urs. b. Bl.
Welle Wiedauf
Brief liest Urs. b. Bl.
Welle Wiedauf
Brief liest Urs. b. Bl.
Welle Wiedauf
Brief liest Urs. b. Bl.

Opernhaus
1/28 Oper von G. Verdi
Musikleiter: Fritz Busch
Philipp II. Paschke
Elisabeth Urethac
Don Carlos Patters
Prinzessin Eboli Faria
Marguis v. Posa Schöffel
Graf von Lerma Hübner
Tebaldo Wieber
Herold Ditrich
Gros-Ingenieur Nilsson
Ein Mönch Böhm
Stimme von oben Keltus
Ende gegen 11 Uhr
Bühnenvolk. I: 5.00-6.00,
7.00-7.20 u. 10.00-10.30
Spielplan Sbd. Der Apo-
theker, Xerxes, Sägüthels,
Ma. Gasparone

Schauspielhaus
8 Ein Volkslied
Schauspiel von Isaac
Dr. Stockmans Decadi
Franz Stockmans David
Petra Meyer
Peter Stockmans Lindner
Morten Kill Kottenkamp
Aslakson Kaurt
Horsstad Hoffmann
Billund Pöse
Horster Schröder
Ende 11 Uhr
Bühnenvolk. I: 1.50-2.00
Spielplan: Sbd. Der Richter
von Zelenka, Stg. Götz
von Berlichingen, Ma. Es
Volkslied

Die Komödie
1/29 Der Mann mit des
grauen Schläfen
Lustspiel von Leo Lesz
Franz Behrens Helm
Sabine Palsen
Baron Milanovic Xenon
Intendant Bamberg Götter
Therese Wagenrecht
Ende 11 Uhr
Volksbühne: 2045-2075
Bühnenvolk. I: 2.50-3.00
und II: 3.75-4.00
Sbd. Der Mann mit des
grauen Schläfen

Central-Theater
Gastspiel Fritz Schulz in
„Liebling adieu“
8 Musikal. Lustspiel v.
M. Bertuch und L. Sachs
Musik von Willy Koster
Harry Webster Hansson
Cladya Watt
Tobby Brown Schulz
Mary Bell Bries
Bernhard Taylor Hoff
James Fleck
George Georg
Ende gegen 11 Uhr
Volksbühne: 2011-2030
Bühnenvolk. I: 1-2.00
und II: 2.50-3.00
Sbd. Liebling adieu

Residentheater
8 Varietät Vorstellung
Brettonne, u. a. reaktionä-
rer Kult. Dr. W. Reimann
Dresden: I. v. Ringel
Hans Weimlich, Dr. H.
— Falls das Gedächtnis der
Reimann infolge seiner
Ordnung, Streikbewegung
Streik, Aufhebung abt
aus einem Lande, durch
unmöglich wird, hat bei
Bestehen kein, einzige
Begründung über die
Schulz bei Gastspiel
Das braune Gespenst
umf. 16 Seiten